

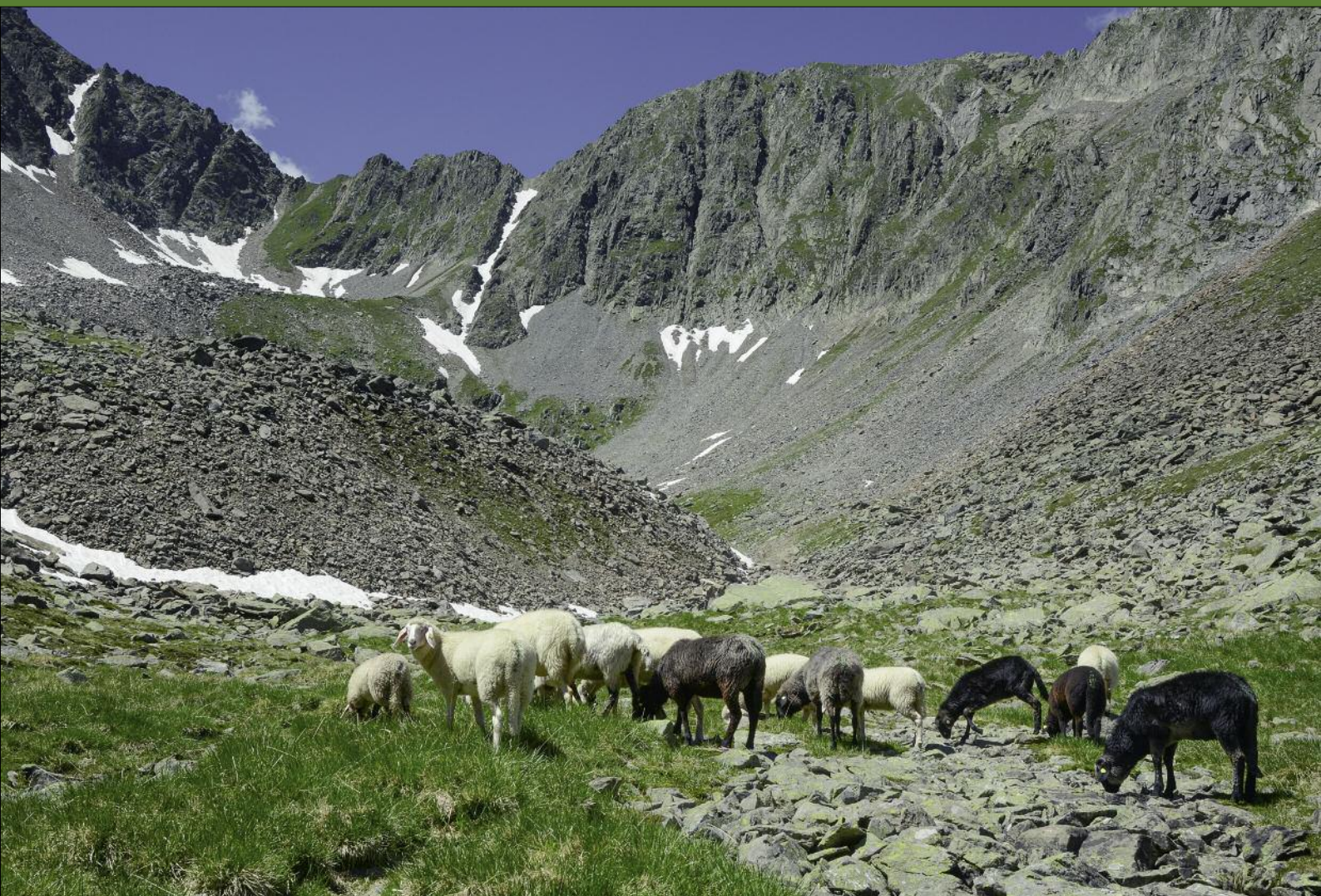
Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

August/September 2016

www.alm-at.com



28. Internationale Almwirtschaftstagung in Kranjska Gora/Slowenien
Almwirtschaft positioniert sich zum Thema Großraubtiere
Projekt „Almverbesserung durch gezielte Weideführung“ gestartet

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schlipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

Thomas Holzer Erdbau GmbH – Wir ebnen Wege.

Vertrauen Sie auf die Experten im Bereich
Straßensanierung, Rodung, Rekultivierung und Begrünung.

Wir arbeiten:

- kostengünstig
- ressourcenschonend
- umweltschonend
- zuverlässig

und garantieren

- höchste Qualität
- Fixpreis

Thomas
HOLZER

Thomas HOLZER Erdbau GmbH
8680 Mürzzuschlag • Tel. 0664 / 28 17 364
office@thomas-holzer.at
www.thomas-holzer.at

Almprodukte müssen von der Alm kommen!

Die Wertschätzung für die österreichische Almwirtschaft ist unbestritten. Reicht dieses positive Image, dass die Österreicher und Feriengäste die Almprodukte kaufen? Viele Umfragen würden dies bestätigen, wenn der Konsument sicher sein kann, dass das Almprodukt auch tatsächlich von der Alm kommt. Die österreichische Almwirtschaft hat genau das beschlossen, dass in Zukunft nur mehr „Alm“ auf dem Produkt stehen darf, wenn das Produkt von der Alm kommt. Almkäse und Almbutter müssen auf der Alm erzeugt werden. Bei Almmilch, Almrahm, Almjoghurt, Almmilchkäse und Almmilchbutter muss die Milch von einer Alm kommen und die Fertigstellung bzw. Verpackung darf im Tal in der Molkerei erfolgen. Diese Regelung gilt auch in der „Schweizer Berg- und Alperverordnung“. Diese Festlegung ist für den Konsumenten verständlich und ehrlich. Die Festlegung aller Detailkriterien wird in einem „österreichischem Almregulativ“ fixiert. Hier werden die Definitionen der Alm und die weiteren Regeln festgelegt. Für alle Almprodukte wird die Einhaltung der Bedingungen der ÖPUL-Alpungsmaßnahme vorgeschrieben, wie unter anderem der Verzicht auf Handelsdünger, chemischer Pflanzenschutz und auf almfremde Gülle- und Jauchedüngung. Für die Almmilch gilt zudem das Heumichregulativ mit dem Verzicht auf jedwede Silagebereitung und -fütterung. Die Grundsatzregeln gelten für Milch, Fleisch, Kräuter und weitere Produkte, die unter dem Namen „Alm“ verkauft werden. Die österreichische Almwirtschaft hat mit dieser Regelung eine sehr gute Basis geschaffen, die von den Verarbeitern, Agrarmarketingeinrichtungen und den Freunden der Almwirtschaft in Zukunft mit einem Mehrwert für das Almprodukt umgesetzt werden soll. Die Almwirtschaftsvereine werden darauf achten, dass ein Teil vom höheren Verkaufserlös auch bei den Almbauern ankommt.



Ing. Josef Lanzinger
Obmann Tiroler
Almwirtschaftsverein

Obmann Ing. Josef Lanzinger



Die schönsten Almwanderungen in Tirol

101 Ausflugsziele vom Außerfern bis Osttirol

Als Standardwerk kann man den sehr gelungenen Wanderführer von Gerald Frey und Alexander Hundertpfund zu 101 Tiroler Almen bezeichnen. Detaillierte Routenbeschreibungen, zahlreiche Detailkarten, Informationen zur Eignung für Mountainbike und Kinderwagen sowie viele besondere Tipps zu jeder Alm machen es für jeden alminteresierten Wanderer besonders wertvoll. Zu jeder Alm gibt es ein Kurzportrait mit Größe der Alm, Anzahl und Art der gealpten Tiere, Milchverarbeitung, kulinarische Almspezialitäten und historische Fakten.

Die Autoren schreiben in ihrem Vorwort: Gerade im letzten Jahrzehnt erlebte der Bergsport einen wahren Boom. Dabei wurde von den rekord-süchtigen Gipfelstürmern vielfach das Wesentlichste außer Acht gelassen - die Natur und das Erleben der Bergelemen-

te. Gerade zwischen 1000 m und 2000 m liegen oft viel zu wenig beachtete Charakteristika der Gebirgsräume verborgen - die Almen nämlich. Glücklicherweise setzte in den letzten Jahren im Tourismusland Österreich ein Trend hin zum „sanften Wandern“ ein. Mit einem Pflanzenführer ausgestattet gewinnt der Wanderfreund auf dem Weg so manche lehrreiche Erkenntnis über die Gebirgsflora und wird rasch von den Geheimnissen der umgebenden Natur infiziert. Nach einer meist sanften und schönen Wanderung erreicht man das angepeilte Ziel, die Alm, deren Atmosphäre man nach dem stressfreien Aufstieg in vollen Zügen genießen kann.

Dieser praktische Almwanderführer zeigt Tirol von der schönsten Seite!



Gerald Frey, Alexander Hundertpfund,
336 Seiten, zahlreiche Farbfotos;
Preis: 19,95 Euro.
Erhältlich im Buchhandel



6

28. Internationale Almwirtschaftstagung in Kranjska Gora/Slowenien



12

Positionierung der almwirtschaftlichen Organisationen des gesamten Alpenraums zum Thema „Großraubtiere (Bär, Luchs, Wolf) und ihre Auswirkungen auf die Alm-/Alpwirtschaft“



28

Projekt „Almverbesserung mit gelenkter Weideführung“ gestartet

- 5 **Almseminare**
August - September 2016
- 8 **Landwirtschaft und Viehzucht in Slowenien**
- 10 **Schutzstatus für Wolf, Bär und Luchs überdenken!**
- 14 **Berglandwirtschaft in Frankreich**
Fachexkursion in die Bergregionen Frankreichs, Rhône-Alpes, Mai 2016
- 21 **Bodenverbrauch und landwirtschaftlicher Strukturwandel**
- 22 **Almfeiertag auf der Planneralm**
Mit 95 Jahren noch eifrig auf der Alm
- 24 **Tiroler Almwandertag 2016**
Lärchfilzalm in Fieberbrunn
- 26 **Salzburger Landesalmwanderung führte auf die geschichtsträchtige Jochalm im Bluntautal**
- 36 **ALM-WANDERTIPP** von Birgit Eder
TIROL
Die Lienzer Dolomiten:
Weiße Felsen und bunte Blumenwiesen
- 38 **Wie viel Erde braucht der Mensch?**
Lebensspuren eines Bergbauern -
Ein fotografisches Porträt

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätsel
- 19 Kurz & bündig
- 29 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Titelbild: Schafherde auf der Inzinger Alm.
(Foto: Johann Jenewein)

Bild Rückseite innen: Die Dalfaz-Alm oberhalb des Achensees ist ein beliebtes Wanderziel.
(Foto: Irene Jenewein)

Position der Almwirtschaft zum Großraubwild im Alpenraum

Mehrmals berichteten wir in unserer Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ über die Rückkehr der Großraubtiere Wolf, Bär und Luchs in den Alpenraum und den damit auftretenden Problemen für die betroffene ländliche Bevölkerung, vor allem für die Alm- und Bergbauern. In Österreich noch nicht so häufig, sind in unseren Nachbarländern in der Nutztierhaltung bereits enorme Schäden, verbunden mit großem tierischen Leid, zu verzeichnen. Wie groß die Verzweiflung in manchen Gebieten ist sieht man daran, dass sich in der Schweiz und in Deutschland Vereinigungen zum Schutz der Weidetierhaltung und des ländlichen Lebensraumes bilden.

Im Rahmen der Internationalen Almwirtschaftstagung in Slowenien traten die almwirtschaftlichen Ländervertreter zu einem Erfahrungsaustausch betreffend Großraubwild zusammen. Das Ergebnis der Zusammenkunft ist ein von allen Vertretern der almwirtschaftlichen Organisationen des gesamten Alpenraums unterzeichnetes Positionspapier, das an die entsprechenden Gremien auf europäischer Ebene herangetragen wird (siehe Seite 12-13).

Die Alpen wurden in ihrer Einzigartigkeit über viele Jahrhunderte vom Menschen geprägt. Sie sind keine Wildnis sondern besiedelter Lebensraum. Wünschen wir, dass die vereinte Position der Almwirtschaft gehört wird.

Euer



DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Wie viel Erde brauch der Mensch?“ von Wilfried F. Noisternig (Vorstellung Seite 38).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. August 2016 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Maria Dödinger, Fieberbrunn; Fam. Gasserbauer, Bad Goisern; Anna-Sophie Huber, Afritz am See.
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. August 2016

Stark



Steinzerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickel: Materialübernahme möglich



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

NIEDERÖSTERREICH

Almkräuter im Spätsommer

Termin und Ort: Di., 06.09.2016 09:00 Uhr - Mi. 07.09.2016, 17:00 Uhr, Göstling/Ybbs, Ybbstalerhütte,
Referentin: Helga Thenne,
Kosten: 95 Euro, exkl. Nächtigung und Verpflegung,
Anrechnung ÖPUL: 5 Stunden für BIO, 5 Stunden für UBB, Anerkennung für Schule am Bauernhof,
Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 26100

OBERÖSTERREICH

Almkräuter entdecken, sammeln und verarbeiten

Termin und Ort: Di., 02.08.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Hinterstoder, Edtbaueralm,
Referentin: Erika Kerbl,
Kosten: 40 Euro gefördert, 80 Euro ungefordert,
Anmeldung: LFI Oberösterreich, T 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at,
Information: DI Maria Wiener, T 050/69 02-1534, info@lfi-ooe.at

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termin und Ort: Fr., 05.08.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Gosau, Hohe Schartenalm,
Referent: Dr. Michael Machatschek,
Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden ALM
Kosten: 40 Euro gefördert, 80 Euro ungefordert,
Anmeldung: LFI Oberösterreich, T 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at,
Information: DI Maria Wiener, T 050/69 02-1534, info@lfi-ooe.at



TIROL

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termine und Orte: August 2016, Orte werden noch bekannt gegeben,
Referent: Dr. Michael Machatschek,
Kosten: 25 Euro gefördert für Landwirte, 120 Euro ungefordert,
Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM
Anmeldung: LFI Tirol, Kundenservice, T 05 92 92-1111, lfi-kundenservice@lk-tirol.at
Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw. www.almwirtschaft.com.



Ein Blickfang für jedes Auge sind kräuterreiche Almweiden.

Foto: Jannewein J.

28. Internationale Almwirtschaftstagung in Kranjska Gora/Slowenien



Fotos: Jenewein I.

DI Johann Jenewein

Alle zwei Jahre findet die Internationale Almwirtschaftstagung in einem der Alpenländer statt. Nach vielfachen Versuchen, die Tagung wieder einmal in Slowenien zu veranstalten, war es im heurigen Jahr endlich soweit. Vom 14. bis 16. Juni 2016 traf sich die „Almwirtschaftsszene“ zur 28. Internationalen Almwirtschaftstagung in Kranjska Gora. Die letzte Almwirtschaftstagung, die im südlich an Kärnten angrenzenden Nachbarland über die Bühne ging, liegt bereits 32 Jahre zurück. Damals, im Jahr 1984, war die Stadt Bled Austragungsort der Tagung.

Den rd. 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde ein interessantes Programm mit Referaten über die verschiedenen Facetten der Land- und Almwirtschaft in Slowenien und Exkursionen zu einer Molkerei sowie mehreren Almen geboten. Die Tagung wurde in slowenischer Sprache mit Simultanübersetzung über den Kopfhörer abgehalten.

Der Tagungsort

Der Tagungsort Kranjska Gora liegt im Oberen Savetal im äußersten Nordwesten Slowe-

niens. Im Hauptort leben rd. 1.400 Einwohner, im gesamten Gemeindegebiet sind es ca. 5.000. Kranjska Gora ist vor allem als Wintersportort mit Alpinen Skiweltcuprennen sowie Skisprung- und Skiflugbewerben bekannt. Im Sommer ist der Ort beliebt bei Wanderern und Mountainbikern.

Erhaltung der Landwirtschaft im Alpenraum notwendig

Die Begrüßung durch das Ministerium für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Ernährung übernahm die Staatssekretärin Mag. Tanja Strniša.

Sie drückte ihre Freude über die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Alpenraum aus. Die Almen in Slowenien befinden sich in den julischen Alpen, den Karawanken und den Steiner Alpen und sind wichtig für die Identität dieses Raumes. 75 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Slowenien sind in Gebieten mit erschwelter Bearbeitung und davon liegt der Großteil in den Bergregionen. Es ist besonders wichtig, dass die Landwirtschaft in diesen Regionen erhalten bleibt, unterstrich die Staatssekretärin. Die Landwirte helfen in diesen oft schwer zugänglichen Regionen die Besiedlung zu erhalten und tragen durch ihre Tätigkeit auch zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei. Durch die Vermeidung der Verwaldung wird zudem das Produktionspotenzial der landwirtschaftlichen Flächen erhalten. Tanja Strniša stellte die extensive Landwirtschaft bewusst der intensiven und globalisierten Nahrungsmittelproduktion gegenüber. Durch extensive Flächenbewirtschaftung besteht im Berggebiet die Möglichkeit lokale, qualitativ hochwertige Lebensmittel herzustellen. Zudem wird damit die Grundlage für den Tourismus in der Region geschaffen bzw. erhalten. Für die Tierhaltung sind die Almen ein integrierender Bestandteil.

Treffen der almwirtschaftlichen Organisationen im Rahmen der Almwirtschaftstagung.

Auf den Almen hat sich bis heute die traditionelle Herstellung von Milchprodukten aus Rohmilch erhalten. Dies spiegelt sich in den Käsesorten wider, wie dem Tolmic-Käse, Mohant oder dem Bovec-Käse, die bereits alle die Herkunftsbezeichnung und geografische Schutzmarke tragen. Die Herstellung von Alm- und Bergprodukten stellt auch ein wichtiges wirtschaftliches Potenzial für den Fortbestand des Berggebietes dar. Im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik bzw. in der Entwicklung des ländlichen Raums werden derartige Maßnahmen unterstützt.

Staatssekretärin Tanja Strniša betonte, dass die Milchproduktion in Europa nicht allein den Märkten überlassen werden darf, denn dadurch ist der Alpenraum mit den erschwerten Bedingungen durch die Auflassung der Bauernhöfe stark gefährdet, da es hier zur Tierhaltung keine Alternativen gibt. Es müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, dass die Landwirtschaft im Alpenraum überlebt.

Abschließend wünschte Mag. Tanja Strniša der Almwirtschaftstagung einen guten Verlauf mit der Hoffnung, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Slowenien die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Wiederbelebung der Almen

Der Vertreter der Land- und Forstwirtschaftskammer Sloweniens, Mag. Miran Naglič, erläuterte, dass diese als sehr junge Kammer im Jahr 2000 gegründet wurde und 91.000 Mitglieder vereint. Die Hauptaufgabe der Kammer ist die Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder auch im Rahmen der Gesetzgebung. Zudem vertritt sie die Wünsche und Forderungen der slowenischen Landwirtschaft in der Gemeinsamen Agrarpolitik.

Die Almen und Weiden, ist Mag. Naglič überzeugt, sind für den slowenischen Alpenraum sowie den Voralpenraum sehr wichtig. Bis in die 1950-er Jahre war die Almwirtschaft in Slowenien lebendig, dann sind viele Almen zugewachsen. Nach der slowenischen Unabhängigkeit im Jahr 1990 wurde mit der Wiederbelebung der Al-



Fotos: Jenewein

men durch Schaffung der entsprechenden Infrastruktur begonnen.

Mag. Miran Naglič betonte, dass sich die Landwirtschaftskammer Sloweniens der Stellungnahme der almwirtschaftlichen Organisationen des gesamten Alpenraums betreffend Großraubtiere in Europa aufgrund der großen Probleme, wie sie in Slowenien auftreten, anschließen wird. Auch die Europäische Kommission muss mit dieser Problematik befasst werden, schloss Mag. Naglič.

Weitere Grußworte folgten von Frau Dr. Mirjam Dular vom Amt der Republik Slowenien für den Naturschutz. Im Rahmen des Netzwerks Natura 2000 sind die Almweiden für die Erhaltung der Biodiversität von großer Bedeutung. Angestrebt wird, dass die Almen bewirtschaftet werden - dies jedoch nicht in zu intensiver Form.

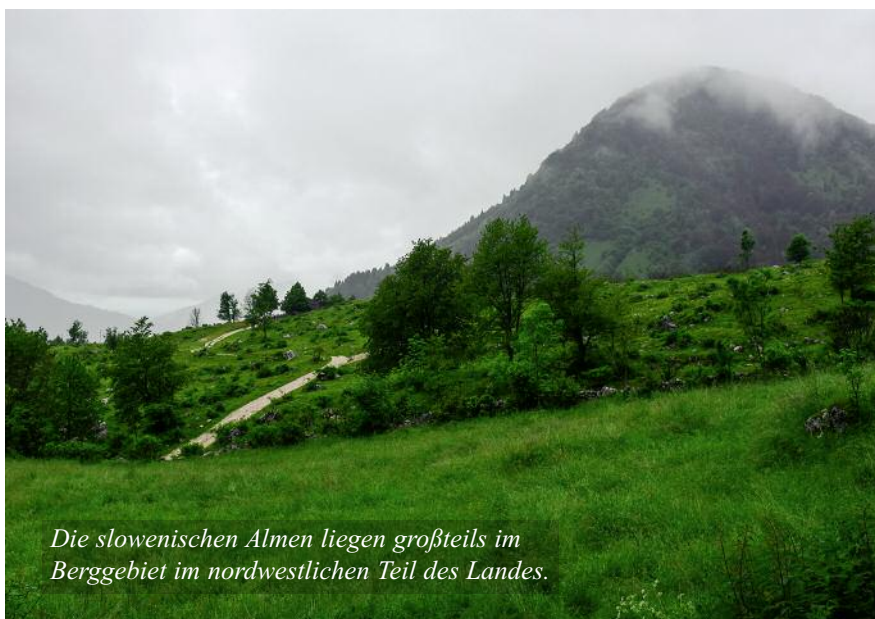
Gemeinsame Stellungnahme zum Thema Großraubtiere im Alpenraum

Am Vorabend der Tagung traten die Vertreterinnen und Vertreter der almwirtschaftlichen Organisationen aus dem gesamten Alpenraum zu einem informellen Treffen über die Problematik mit Großraubtieren zusammen. Das Ergebnis dieser Zusammenkunft war nach eingehender Diskussion eine Stellungnahme zum Fitness-Check der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie, in der die Herabsetzung des Schutzstatus des Großraubwildes in Europa für den Weiterbestand der traditionellen Almwirtschaft gefordert wird (mehr dazu Seite 12 und 13).

Ausführliche Berichte

„Der Alm- und Bergbauer“ wird über die Referate und Exkursionen in dieser und den nächsten Ausgaben ausführlich berichten. ///

Land- und Almwirtschaft in Slowenien



Die slowenischen Almen liegen großteils im Berggebiet im nordwestlichen Teil des Landes.

Fotos: Jenewein I.

Referat von Tadeja Kvas Majer

Die slowenische Landwirtschaft ist in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU eingebettet. In Slowenien ist die Grundlage die Resolution über die strategischen Ausrichtungen der Entwicklung der slowenischen Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie bis 2020. Darin werden als Ziele die Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit durch eine stabile Produktion von sicheren, qualitativ hochwertigen und für den Verbraucher zugänglichen Lebensmitteln, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie, nachhaltige Nutzung der Produktionspotenziale und Bereitstellung von öffentlichen Gütern im Zusammenhang mit der Landwirtschaft und die Gewährleistung einer ausgeglichenen und sozial nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums bestimmt. Die Ausführ-

ungbestimmungen dieser Resolution wurden in Zusammenarbeit mit zahlreichen Experten, Vertretern der landwirtschaftlichen Betriebe und interessierten Nichtregierungsorganisationen erstellt.

Slowenische Landwirtschaft in Zahlen

In Slowenien bewirtschaften 72.377 landwirtschaftliche Betriebe, davon 57.749 als Viehzuchtbetriebe, eine Fläche von mehr als 477.000 ha. Auf den Betrieben werden rd. 399.000 Großvieheinheiten gehalten, wobei ein deutlicher Rückgang bei der Anzahl der Schweine, Kaninchen und beim Geflügel zu beobachten ist. Wesentlich geringer ist er im Bereich der Rinderhaltung ausgeprägt. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 10 Rindern, wobei je-

Bei der Internationalen Almwirtschaftstagung in Kranjska Gora wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Tadeja Kvas Majer, Generaldirektorin im Ministerium für Landwirtschaft, Forst und Ernährung die slowenische Landwirtschaft mit den Schwerpunkten Viehzucht und Almwirtschaft vorgestellt.

doch bei allen Tiergattungen ein Konzentrationsprozess zu beobachten ist.

Die Zahl der gehaltenen Rinder liegt in Slowenien bei 460.000 Tieren, wovon rd. 110.000 Milchkühe sind. Die Milchproduktion beträgt rd. 600.000 Tonnen, wobei der Großteil auf Kuhmilch entfällt und nur ein geringer Teil ist Ziegen- und Schafmilch.

Wichtige agrarpolitische Maßnahmen im Bereich der Viehzucht sind die Direktzahlungen. Dabei gibt es eine

- Basisprämienregelung
- Zahlung für die grüne Komponente
- Unterstützung für Milch in Berggebieten
- Unterstützung für Eiweißpflanzen
- Unterstützung für Stoppelgetreide
- Unterstützung für Zuchtvieh.

Im Programm für die ländliche Entwicklung ist die Unterstützung von Junglandwirten, die Förderung von Investitionen in den landwirtschaftlichen Betrieben und in der Verarbeitung sowie Vermarktung von Bedeutung. Neben der Entwicklung von Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Le-

Die Herstellung von Almprodukten trägt ganz wesentlich zum Fortbestand der Almen bei.

bensmittel wird die Schaffung von Erzeugergemeinschaften unterstützt.

Almen in Slowenien

Die Almen werden in Slowenien als großes kulturelles Erbe angesehen und sind ein Synonym für Bewirtschaftung, Überleben und Kultur in den Alpen. Sie befinden sich im Norden und dem dinarischen Süden Sloweniens in einer Seehöhe zwischen 750 und 2000 m. Festzustellen ist, dass mehr als 75% der Almen im Natura 2000-Gebiet liegen, was für die große Artenvielfalt im Berggebiet spricht. Ein großer Teil der Almen wird in Weidgemeinschaften genutzt, wobei die Tiere zuerst auf die Heimweiden und dann auf die Almen getrieben werden.

Die Anzahl der Almen hat sich in den letzten 20 Jahren verringert und beträgt aktuell 177, die eine Fläche von 9.348 ha umfassen. Die Zahl der aufgetriebenen Rinder hat sich seit dem Jahr 2007 von 7.839 Großvieheinheiten auf 6.690 GVE reduziert.

Bedeutung der Almwirtschaft

Die Almwirtschaft trägt zur Erhaltung der typischen traditionellen Landschaft bei. Neben der Herstellung gesunder und hochwertiger Lebensmittel verbessert sie die Gesundheit des Viehs und erhält den Lebensraum für Wildtiere und Pflanzen. Die Herstellung von Almprodukten trägt ganz wesentlich zum Fortbestand der Almen bei.

Maßnahmen zur Erhaltung der Almwirtschaft

Die Gemeinsame Agrarpolitik, insbesondere die ländliche Entwicklung, bietet eine Reihe von Maßnahmen für die Unterstützung der Almwirtschaft. Zur Basisprämie und für Zahlungen im Benachteiligten Gebiet werden spezifische Zahlungen über das Programm „Almweide“ angeboten. Diese gliedert sich in Koppelweide auf der Alm und



Almweide mit einem Hirten. Damit soll die Erhaltung der typischen Landschaft und Bergwiesen unterstützt werden und soll zur Vermeidung von Überbeweidung und Bodendegradation sowie zur Vermeidung einer Intensivierung beitragen.

Landwirte, die ihre Tiere einen Teil des Jahres auf Almen weiden lassen, können zusätzlich auch folgende Förderungen geltend machen:

- Wohlergehen der Tiere
- Agrarumwelt- und Klimazahlungen im Rahmen der Aktion Aufzucht von lokalen Rassen, die gefährdet sind für die landwirtschaftliche Nutzung verloren zu gehen.

Gemeinschaftsbesitz bzw. Agrargemeinschaften

114 der 177 Almen sind im Besitz von Agrargemeinschaften. Diese entstanden aus den sogenannten „Nachbarschaften“, wurden jedoch im Jahr 1947 gesetzlich abgeschafft und das Vermögen von rd. 1.000 Agrargemeinschaften wurde verstaatlicht. Im Jahr 1994 wurden sie wiederhergestellt. Im Jahr 2015 wurde das Gesetz über Agrargemeinschaften beschlossen. Dabei wurde die Verwaltung der Gemeinschaften wesentlich erleichtert, da keine einstimmigen Beschlüsse mehr erforderlich sind.

Generaldirektorin Tadeja Kvas Majer stellte die Landwirtschaft in Slowenien vor.

Agrargemeinschaften sind Vermögensgemeinschaften von natürlichen und juristischen Personen, die Miteigentümer oder Mitbesitzer des Vermögens der Agrargemeinschaft sind.

Zweck der Agrargemeinschaften ist die Gewährleistung einer besseren Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen, die gemeinsame Ausübung von Interessen und die Integration der ländlichen Bevölkerung sowie die Erhaltung der ländlichen Besiedlung und Tradition.

Besondere Bedeutung haben Agrargemeinschaften auch darin, dass auf Almen und Weiden über 750 m Seehöhe die Milchverarbeitung und -verkauf als landwirtschaftliche Tätigkeit eingestuft wird. ///

DI Johann Jenewein



Schutzstatus für Wolf, Bär und Luchs überdenken!

Schafhalter zittern um ihre Tiere

Wölfe reißen ganze Herde in Ragösen

Mit der Ruhe in Wald und Flur ist es seit der Rückkehr der Wölfe vorbei. Zwischen Brandenburg an der Havel und Bad Belzig gab es allein in den vergangenen zwei Wochen mehrere Angriffe auf Schafe, bei denen mindestens 20 Tiere gerissen wurden. Gleich zwei Wolfsrudel sind in der Region aktiv. Der 1,60 Meter hohe Weidezaun hat die Wölfe von ihrem Raubzug nicht abgehalten. Sie buddelten sich unter dem Drahtgeflecht durch und richteten im offenen Stall ein Massaker an.

Märkische Allgemeine, 25.04.2016

Am schlimmsten ist die Ungewissheit

Acht Schafe hat ein Wolf im Kanton Uri gerissen, acht weitere werden vermisst. „Es ist ein grausamer Anblick, der sich einem in einer solchen Situation bietet“,



sagt ein Leser-Reporter aus dem Kanton Uri. Der Mann ist Schafhirte und besitzt eigene Tiere. Gemeinsam mit einem weiteren Schafbesitzer kümmert er sich um die Schafe, die im Gebiet Guggital/Geisberg im Kanton Uri auf der Alp weiden. In den letzten Tagen hatte dort ein Wolf mehrere Schafe angegriffen. „Ein Schaf war bereits tot, die anderen sieben teilweise

schwer verletzt“, so der Hirte. Die übrigen Schafe seien verängstigt und scheu geworden. „Zuvor waren sie viel zutraulicher.“

20 Minuten, 27.06.2016

Mehrfach hat ein Wolf in Niedersachsen für Aufregung gesorgt, weil er sich Menschen auf wenige Meter näherte. Eine Bedrohung, entschied das Umweltministerium. Nun wurde das Tier getötet.

Die Entscheidung zum Abschuss fiel, nachdem der Wolf am Sonntagnachmittag einen Hund gebissen hatte. Der Polizei zufolge griff er in einem Waldstück im Landkreis Celle den Hund einer Familie bei einem Spaziergang an. Die Tiere begannen sogleich zu kämpfen.

Umweltstaatssekretärin Almut Kottwitz hatte von dem Vorfall im Umweltausschuss berichtet. „Nach den aktuellen Erkenntnissen hat sich das Tier mit kaum noch erkennbarer Scheu den Spaziergänger so dicht genähert, dass wir veranlasst haben, unverzüglich für eine Entnahme zu sorgen“, sagte sie.

Die Welt, 29.04.2016

Uerner Regierung gibt Wolf zum Abschuss frei

Im Kanton Uri hat Sicherheitsdirektor Dimitri Moretti (SP) einen Wolf zum Abschuss frei gegeben. Das Tier soll in jüngster Zeit in Gurtellen und Wassen 25 Schafe gerissen haben. Damit sind laut der Uerner Staatskanzlei die Bedingungen für einen Abschuss erfüllt.

1815.ch, 15.07.2016

Wolf tötete zehn Jungtiere auf einer Alm im Pinzgau

Wolfsexperte Georg Rauer versteht die Probleme, die die Almbauern mit der Ankunft der Wölfe haben. Und er hat auch keine guten Nachrichten für sie. „Solche Vorfälle werden sich in Zukunft häufen.“ Patentrezepte für den Schutz der Tiere gebe es keine. Besonders bei einzelne Tieren in großen Almgebieten sei es schwierig, Schutzmaßnahmen zu setzen.

Salzburger Nachrichten, 21.06.2016

Ziegenhalter deponieren gerissene Tiere aus Protest auf Dorfplatz

In der Nacht auf Freitag ist ein Wolf in eine den Vorgaben der Herdenschutzmassnahmen entsprechend eingezäunte Frühjahrsweide oberhalb von Unterbäch eingedrungen und riss dort acht Ziegen. Die Ziegenhalter haben nun die Nase gestrichen voll: Aus Protest haben sie die gerissenen Tiere auf dem Dorfplatz in Unterbäch deponiert.

1815.ch, 04.06.2016

Der Wolf und der Herdenschutz

Eine Statistik aus Frankreich zeigt, dass trotz zunehmendem Herdenschutz, die Wolfsrisse nicht abnehmen, sondern weiter zunehmen (Quelle: CERPAM und DDT, Frankreich)

1993: Zuerst keine Wolfsrisse, da es keine Wölfe gab. Mit dem Aufkommen der Wölfe stiegen die Wolfsrisse bei Schafen, Ziegen, Rindern, Eseln und Pferden sukzessive an. Gleichzeitig wurden Herdenschutzmaßnahmen ergriffen.

1998: Ca. 1.000 Nutztierrisse und noch wenig Herdenschutz.

2005: Anstieg von Nutztierissen auf fast 4.000 Stück im Jahr - bei bereits ca. 400 Herdenschutzverträgen.

2005 - 2006: Auf Grund der sehr hohen Anzahl von Nutztierissen wurden die Herdenschutzmaßnahmen auf ca. 600 Verträge erhöht, was die Nutztierisse auf unter 3.000 im Jahr 2006 reduzierte, um dann aber in den folgenden Jahren -trotz massiver Erhöhung des Herdenschutzes - auf über 1.400 Verträge - kontinuierlich auf ca. 8.000 Nutztierisse im

Jahr 2014 anzusteigen.

Fazit: Die Wölfe passen sich an und lernen den Herdenschutz zu umgehen.

Laurent GARDE (Centre d'études et réalisation Pastorale Alpes Maritimes) begleitet von Amts wegen forschend und beratend die Weidewirtschaft in den vom Wolf betroffenen Gebieten. Dazu, dass sich der Wolf den Herdenschutzmaßnahmen anpasst, sagt er: Es sei da wie mit der Versuchsratte der man auf immer raffiniertere Weise das Stück Käse in einem Labyrinth versteckt, ... sie findet den Käse.

In der Nacht auf Donnerstag hat der Bär M25 bei Vinadi nicht nur sechs sondern elf Schafe gerissen

Am Donnerstagmorgen entdeckte die Wildhut sechs Tiere. Im Laufe des Tages fanden Bauern und der Schafhirte noch drei weitere tote Schafe. Darunter befand sich auch ein Mutterschaf. Bereits reagiert hat ein Bauer aus Strada. Er hat seine Schafe nach Hause geholt.

suedostschweiz.ch, 16.05.2014



Diese erschütternden Bilder wurden nach einem Wolfsangriff vom 30.04.2016 in Ergisch/CH aufgenommen.

Positionierung der almwirtschaftlichen Organisationen des gesamten Alpenraums zum Thema „Großraubtiere (Bär, Luchs, Wolf) und ihre Auswirkungen auf die Alm-/Alpwirtschaft“

Kranjska Gora, am 15. Juni 2016

Stellungnahme zum Fitness-Check der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie durch die Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen des Alpenraums

Alm-/Alpwirtschaftliche Verbände im Alpenraum fordern die Herabsetzung des Schutzstatus des Großraubwildes in Europa

Die Großraubtiere wie der Bär, der Wolf oder Luchs wurden vor über hundert Jahren in Mitteleuropa praktisch ausgerottet. Aufgrund strenger Artenschutzgesetze, insbesondere der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) und aktiver Wiederansiedlungsprojekte sind im Alpenraum wieder größere Bestände dieser Großraubtiere zu finden.

Diese Wiederansiedlungsräume überschneiden sich in weiten Teilen des Alpenraumes mit den traditionellen Alm- und Weidewirtschaftsgebieten für Nutztiere vor allem für Rinder und Schafe. Bei Konzeption und Inkrafttreten der europäischen FFH-Richtlinie gab es in vielen Ländern des Alpenraumes weder Luchse, Wölfe noch Bären. Mittlerweile hat die Population enorm zugenommen und der derzeitige Schutzstatus ist infrage zu stellen.

Kleinräumige und topographische Voraussetzungen in vielen Regionen des Alpenraumes lassen kein konfliktfreies Miteinander von Großraubtieren mit einer traditionellen Alm- und Weidewirtschaft zu. In den Alpenregionen gibt es in der Landwirtschaft zur Alm- und Weidewirtschaft keine Alternative. Sie ist unverzichtbarer Teil der Wirtschaftsgrundlage für die landwirtschaftlichen Betriebe.

Eine standortangepasste, traditionelle Alm- und Weidewirtschaft hat eine multifunktionale Wirkung weit über die Produktionsfunktion hinaus. Diese durch die landwirtschaftliche Nutzung entstandene Kulturlandschaft ist Erholungsraum für die Bevölkerung, Grundlage für den alpinen Sommer- und Wintertourismus und bietet Schutz vor Naturgefahren wie Lawinen und Muren. Sie ist Grundlage für eine hohe tierische und pflanzliche Artenvielfalt (Biodiversität) und leistet einen sehr hohen Beitrag für den Artenschutz auch im Rahmen von Natura 2000.

Durch die Ausbreitung der Großraubtiere in unsere alpine Kulturlandschaft kam es in den letzten Jahren zu einer starken Häufung von Schadensfällen an landwirtschaftlichen Nutztieren. Entschädigungen sind, wenn überhaupt, sehr unterschiedlich ausgestaltet. Sie decken nur einen geringen Anteil des tatsächlich entstandenen Schadens ab und berücksichtigen nicht die sozialen und wirtschaftlichen Folgen einer abwandernden Bevölkerung im Berggebiet.

In der aktuellen Diskussion werden den Bewirtschaftern der traditionellen Alm- und Weideflächen Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel Einzäunungen, Nachtpferche, dauerhafte Behirtung (Tag und Nacht) sowie der Einsatz von Herdenschutzhunden empfohlen. Mehrere Versuche und Bemühungen dazu zeigen, dass diese Maßnahmen im Alm- und Weidebereich aufgrund der Geländestruktur und Größe der Flächen, sowie der touristischen Nutzung weder praktikabel noch wirtschaftlich zumutbar sind. Maßnahmen im Bereich Herdenschutz sind flächendeckend keine Option.

Auswirkungen:

- Aufgabe der traditionellen Alm- und Weidewirtschaft
 - Die Alm- und Weidewirtschaft wird aufgegeben und die Flächen nicht mehr bewirtschaftet.
 - Als Folge daraus verbuschen diese Alm- und Weideflächen und die natürliche Sukzession führt zur Verwaldung dieser Regionen sowie zu Erosion.
 - Damit einhergehen ein
 - Verlust der Kulturlandschaft
 - Verlust der Biodiversität
- Starke Beeinträchtigung des Tierwohls
 - Nutztiere wie Schafe und Rinder verenden nach einem Riss durch Bär oder Wolf qualvoll. Der Jagdinstinkt der Großraubtiere führt zu mehr Rissen als zur eigenen Ernährung notwendig wären.
 - Nachhaltige Beeinträchtigung des Herdenverhaltens (Verängstigung, tote Tiere durch Absturz, Versprengung, ...)
 - Schutzmaßnahme Stallhaltung und damit Einschränkung der Weidehaltung. Vielfach werden Tiere nicht mehr geweidet sondern ganzjährig im Stall gehalten.
- Beeinträchtigung des Erholungsraums und der touristischen Nutzung
 - Abnahme der Attraktivität durch Verwaldung der Gebiete
 - Schutzmaßnahmen wie Herdenschutzhunde stellen ein hohes Risiko für Mensch und Tier (andere Hunde) dar.
 - Überschneidung Erholungsraum Mensch und Lebensraum Großraubtier führt zu massiven Einschränkungen für Wanderer und Touristen.

Forderungen der Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen im Alpenraum:

Die Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen des gesamten Alpenraums fordern eindringlich eine Herabsetzung des Schutzstatus der Großraubtiere in der EU FFH Richtlinie (Übertragung von Anhang IV in Anhang V) und die Möglichkeit einer Regulierung der Populationen durch den Menschen.

Die Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen fordern darüber hinaus zum Schutz der Alm- und Weidewirtschaft die Einführung von großraubtierfreien Zonen.

Die traditionelle, über Jahrhunderte gewachsene Alm- und Weidewirtschaft muss auch zukünftig mit herkömmlichen Methoden ohne die Notwendigkeit umfangreicher und aufwändiger Schutzmaßnahmen möglich sein.

Unterzeichnende Organisationen

Schweizerische Alpwirtschaftliche Verband (SAV)
Alpwirtschaftlicher Verein im Allgäu e.V. (AVA)
Almwirtschaftlicher Verein Oberbayern e.V. (AVO)
Kmetijsko gozdarska zbornica Slovenije
Almwirtschaft Österreich
Kärntner Almwirtschaftsverein
NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

Oberösterreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide
Salzburger Alm- und Bergbauernverein
Steirischer Almwirtschaftsverein
Tiroler Almwirtschaftsverein
Vorarlberger Alpwirtschaftsverein
Südtiroler Bauernbund
Société d'Economie Alpestre de la Savoie

Berglandwirtschaft in Frankreich

Fachexkursion in die Bergregionen Frankreichs, Rhône-Alpes, Mai 2016



Autochthone Rinderrassen spielen in Frankreich bei der Herstellung von Produkten mit geschütztem Ursprung eine große Rolle.

Fotos: Bittermann, Schönhart, Obwegger

Eine österreichische Delegation aus dem Bereich Alm- und Berglandwirtschaft hat sich Anfang Mai diesen Jahres auf eine dreitägige Reise in die Bergregionen Ost-Frankreichs, Region Rhône-Alpes, begeben um die dortigen Produktionsbedingungen und Herausforderungen für die Bäuerinnen und Bauern zu erkunden. Dabei gab es viel Interessantes zu erfahren.

DI Susanne Schönhart

Frankreich hat mit rund 29 Mio. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche den mit Abstand größten Anteil an Agrarfläche in der Europäischen Union. Der Gesamtproduktionswert der französischen Landwirtschaft beträgt rund 75 Mrd. Euro bzw. 1,5% des französischen Bruttoinlandsproduktes. Rund 49% der landwirtschaftlichen Flächen sind Grünland und 46% Ackerflächen. Knapp die Hälfte der Agrarflächen liegt im benachteiligten Gebiet bzw. im Berggebiet. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebsgröße beträgt 61 ha, rund 60% der landwirtschaftlichen Fläche wird in Pacht bewirtschaftet. Der Strukturwandel ist auch in Frankreich stark spürbar. Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe werden als Einzelunternehmen - meist als Familienbetriebe - geführt, das restliche Drittel als landwirtschaftliche Betriebe mit beschränkter Haftung (EARL) oder Personengemeinschaften (GAEC).

Biologische Landwirtschaft spielt in Frankreich nur eine untergeordnete

Rolle. Nur 5% der Fläche werden von 6,5% der landwirtschaftlichen Betriebe biologisch bewirtschaftet, allerdings mit steigender Tendenz. Der Anbau von genetisch modifizierten Organismen ist hingegen auch in Frankreich verboten.

Landwirtschaft in Rhône-Alpes - Auvergne

Die ostfranzösische Region Rhône-Alpes grenzt unmittelbar an die Schweiz und rund 36% der Gesamtfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Die Landwirtschaft im Berggebiet ist von Tierhaltung und Milchwirtschaft geprägt, im Tal durch Wein-, Obst-, Gemüse- und Getreideproduktion. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben handelt es sich überwiegend um kleine Familienbetriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 37 ha.

Die Landwirtschaft in Rhône-Alpes ist aufgrund ihrer topographischen Voraussetzung - ähnlich wie in den Bergregionen Österreichs - mit erhöhten Pro-

duktionskosten konfrontiert. Der Sektor versucht diese durch Qualitätsproduktion, Direktvermarktung und Diversifizierung zu kompensieren. Die Region Rhône-Alpes hat den höchsten Anteil an Biobetrieben in Frankreich und vermarktet 37% der agrarischen Erzeugnisse über Qualitätsprogramme wie beispielsweise die geschützte Herkunftsangabe Appellation d'Origine Contrôlée (AOP). Die größten Herausforderungen für die Region sind zum einen die zunehmende Versiegelung der Böden und zum anderen der verstärkte Druck auf die Ressource Wasser durch die „Mediterranisierung“ des Klimas.

Geschützte Geographische Angaben

Frankreich ist bekannt für seine vielen Spezialitäten und individuellen Vermarktungswege bei agrarischen Erzeugnissen wie beispielsweise Käse und Wein. Der Herkunftsschutz von

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der österreichischen Fachexkursion in die Bergregionen Ost-Frankreichs.



Produkten aus der Region hat in Frankreich eine lange Tradition und geht auf nationaler Ebene z.B. für Wein bis ins 19. Jahrhundert zurück. Frankreich liegt beim Schutz von Produkten mit geographischer Herkunftsangabe im Spitzenfeld. Allein im Bereich Milch und Milchprodukte hat Frankreich 45 Käse-, 3 Butter- und 2 Rahmsorten mittels g.U. schützen lassen. Das vielerorts in Frankreich bekannte AOC (Appellation d'Origine Contrôlée) wurde mittlerweile durch das EU-konforme AOP (Appellation d'Origine Protégée) ersetzt.

Blick auf die Praxis

Die Exkursionsziele waren so gewählt, dass ein möglichst repräsentativer Einblick in die landwirtschaftliche Produktion im Berg- und benachteiligten Gebiet Ostfrankreichs ermöglicht wurde. Der Bogen der besichtigten Betriebe spannte sich von klassischen Milchproduzenten bis hin zu Betrieben, welche die Milch direkt am Hof zu unterschiedlichen Käsesorten verarbeiten, lagern und ab Hof vermarkten. Daneben wurde auch eine bäuerliche Genossenschaft im Bereiche Fleischverarbeitung sowie ein Betrieb mit Gewürz- und Heilpflanzen sowie Obst- und Nussproduzenten bzw. Verarbeiter besichtigt. Ein Abriss der besichtigten Sparten bzw. Betriebe sind im Folgenden kurz dargestellt.

GAEC LA VALLEE BLANCHE

Die GAEC La Valle Blanche wird gemeinsam von drei Brüdern bewirtschaftet und umfasst eine Fläche von 105 ha, wovon 45 ha im Tal liegen und 60 ha als Almflächen genutzt werden. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Flächen sind Pachtflächen mit durchschnittlich 2 bis 3 Nutzungen. Am Betrieb La Valle Blanche werden 70 Kühe der Rasse Abondance gemolken und die Milch wird am Hof zu 15.000 kg

Abondance Käse und 50.000 kg Reblochon Käse verarbeitet. Vermarktet wird der Käse in einem gemeinschaftlichen Hofladen im Ort bzw. über touristische Einrichtungen. Umgerechnet kann der Betrieb dadurch einen durchschnittlichen Milchpreis von 50 bis 70 Cent erzielen. Jungtiere werden mit 10 Tagen an Partnerbetriebe zur Aufzucht weiterverkauft und als tragende Kalbinnen mit ca. 30 Monate wieder zurückgenommen - ein sehr gängiges Verfahren in dieser Region. Die Region ist stark durch den Wintertourismus geprägt und Käse aus der Region wird als Spezialität stark nachgefragt.

EARL LES CORBASSIERES

Die EARL Les Corbassieres wird mit 75 ha Grünland und 30 ha Alm im Eigenbesitz als Familienbetrieb geführt. Mit 60 Kühen der Rasse Abondance werden jährlich 72.000 kg Reblochon Käse ab Hof produziert. Die Preisgestaltung für den Käse ist innerhalb der Genossenschaft einheitlich geregelt und es werden jährlich Richtpreise fixiert.

LYCEE AGRICOLE DE POISY

Das Lycee Agricole de Poisoy ist das lokale Aus- und Weiterbildungszentrum für Landwirtschaft mit dazugehörigem Lehrbetrieb. Der Lehrbetrieb umfasst eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 150 ha, davon sind 110 ha Grünland und 40 ha Acker. Insgesamt werden 90 Milchkühe der Rassen Abondance, Holstein und Montbéliarde mit einer Jahresmilchmenge von 550.000 kg Milch gemolken. Die Milch

wird mit einem durchschnittlichen Milchpreis von 42 Cent/kg an eine lokale Molkerei geliefert. Der Lehrbetrieb dient darüber hinaus auch als Versuchsstall für diverse Fütterungsversuche bei Rindern und nimmt an Aufzuchtprogrammen für eine lokale, gefährdete Ziegenrasse teil.

CHAMBRE D'AGRICULTURE SAVOIE-MONT BLANC

Die Landwirtschaftskammern sind in Frankreich sowohl auf nationaler Ebene, auf Ebene der Departements sowie auf Regionsebene organisiert. Sie sehen ihre Arbeitsschwerpunkte in der Vertretung und Repräsentation ihrer Betriebe, der Unterstützung bei Entwicklungsschritten und stehen als Kompetenzzentrum mit Beratung und Service den Mitgliedsbetrieben zur Seite.

SICA VIANDE DU BEAUFORTAIN

Bei der SICA Viande du Beaufortain handelt es sich um eine lokale, im Jahr 1996 von 36 Landwirten gegründete Fleischvermarktungsgemeinschaft mit einem lokalen Schlachthof und Verarbeitungsbetrieb für Fleisch aus Beaufort (geschützte Ursprungsbezeichnung). Unter dieser Marke werden in der Genossenschaft ausschließlich Rinder der Rassen Abondance und Tarentaise, die im Sommer gealpt werden, vermarktet. Durch die Nähe dieses Kooperationschlachthofes zu den Produktionsbetrieben können lange Transportwege und damit einhergehender Stress vermieden werden, was sich wiederum positiv auf die Fleischqua- >

lität auswirkt. Insgesamt beliefern ca. 120 Betriebe den Schlachthof. Vermarktet werden wöchentlich 20 Milchmastkälber sowie 15 Kalbinnen und Kühe (3 bis 6 Jahre). Das Fleisch reift in etwa 6 bis 10 Tage und wird anschließend über vier Gastronomie-Betriebe, sieben Geschäfte, Messen und in Form von Fleischpaketen im Vakuum zu 6 kg, 12 kg, 25 kg an fixe Abnahmepunkte vertrieben. Die SICA Viande du Beaufortain beschäftigt 12 Mitarbeiter und es werden jährlich ca. 300 t Fleisch mit einem Umsatz von in etwa 800.000

Euro vermarktet. Die Preise liegt ca. 1 Euro über den üblichen Marktpreisen.

GAEC de l'Artire - Milchkuhbetrieb und Kälbermast

Der Betrieb GAEC de l'Artire ist ein Familienbetrieb mit 440 ha bewirtschafteter Gesamtfläche wovon rund 50 ha im Tal (davon 25 ha Pachtfläche) und die restlichen Flächen auf der Alm liegen. Derzeit werden 72 Kühe im Winter im Stall und im Sommer auf der Weide mit einem fahrbaren Melkstand

gemolken. Eine Aufstockung auf 120 Tiere ist geplant. Die Milch wird an eine für ausschließlich Beaufort Käse genossenschaftlich organisierte Molke- rei zu einem Milchpreis von 75 und 85 Cent je kg Milch geliefert. Unterschieden wird zwischen dem Milchpreis im Sommer und im Winter. Gemolken wird auf der Weide bzw. Alm mit einem mobilen Melkstand. Der hoher Milchpreis ist einzig durch die Exklusivität des Beaufort-Käses erzielbar und ergibt sich aus der streng eingegrenzten Region (3 Täler) und den Produktionsauf-

Käseherstellung mit g.U.-Status in der Region Savoyen

Abondance Käse

Abondance Käse ist ein Hartkäse aus nicht pasteurisierter Kuhmilch, hat seinen Namen vom Val d'Abondance und hat 1990 als bislang letzter Käse aus Savoyen das AOC-Siegel erhalten. Seit 1996 ist der Abondance Käse außerdem EU-weit als AOP-Käse (Appellation d'Origine Protégée; geschützte Ursprungsbezeichnung g.U.) anerkannt.

Die Herstellung von Abondance Käse ist streng geregelt. Es darf der Abondance Käse nur aus silo- bzw. gärfutterfreier Milch von Rindern der Rassen Tarentaise, Abondance und Montbéliarde aus dem Abondance-Tal hergestellt werden. Nach den französischen AOC-Richtlinien sind die Herstellungskategorien Fermier, Artisanal, Coopératives und Industriel zugelassen, wobei etwa 40% der Gesamtproduktion auf die besonders strenge Fermier-Herstellungskategorie entfallen, die sich auf die Verkäsung direkt beim Bauern bezieht.

Die Milch wird so schnell wie möglich nach jedem Melkgang noch möglichst warm verarbeitet. Für einen Käselaib von 10 kg werden rund 100 Liter Milch benötigt. Abondance reift mindestens drei Monate, weist eine flache, runde Laibform mit einer typischen konkaven Wulst an der Seite auf, hat einen Durchmesser von 38 bis 43 cm, eine Höhe von 7 bis 8 cm und ein Gewicht von 6 bis 12 kg. Die Rinde des Abondance ist trocken, fest und orange bis dunkelrot, gelegentlich sogar leicht schwarz. Der Teig ist fest, blassgelb bis elfenbeinfarben. Der Geschmack des Abondance ist scharf, angenehm würzig, nussig und fruchtig, der Geruch ist ausgeprägt und intensiv.

<http://www.fromageabondance.fr/?lang=en>

Reblochon Käse

Reblochon ist ein halbfester Schnittkäse aus der Region Savoyen in Frankreich, der aus roher, unbehandelter Kuhmilch hergestellt wird. Reblochon bzw. Reblochon de Savoie ist EU-weit mit dem Label AOP (Appellation d'Origine Protégée; geschützte Ursprungsbezeichnung g.U.) geschützt. Die Anerkennung als Ursprungsbezeichnung stammt aus dem Jahr 1976. Damit ist der Reblochon einer der ersten AOC-Käse (Appellation d'Origine Contrôlée) in Frankreich überhaupt und der allererste Käse mit diesem Gebietsschutz in Savoyen. Heute darf der Reblochon in etwa 200 Gemeinden der Departements Savoie und Haute Savoie hergestellt werden.

Bei der Herstellung von Reblochon wird nur Milch von den lokalen Rinderrassen Abondance, Tarentaise und Montbéliarde verwendet, die sich

vorwiegend von Gras und Heu ernähren und ohne Silage gefüttert werden. Es wird nur die fettreichere zweite Milch aus dem Melkvorgang am Abend verwendet. Die Rohmilch muss spätestens 24 Stunden nach dem Melken verarbeitet werden. Ob die Milch von einer einzigen Herde oder von verschiedenen Herden stammt, erkennt man an der essbaren Marke aus Eiweiß, die sich auf dem Reblochon befindet. Eine grüne Marke bedeutet, dass die Milch von einer einzigen Herde stammt und in einem bäuerlichen Betrieb verarbeitet wurde (Fermier-Herstellungsverfahren), eine rote Marke bezeichnet Milch von verschiedenen Herden, die vermischt und in einer großen Molkerei oder einer Kooperative verarbeitet wurde (Industriel- oder Coopératives-Herstellungsverfahren). Reblochon reift in natürlichen Kellern für fünf bis acht Wochen, wobei er jeden zweiten Tag gewendet wird.

Fertig gereifter Reblochon hat einen Durchmesser von etwa 14 cm und eine Dicke von 3-4 cm. Er wiegt ca. 500 Gramm und hat einen Fettgehalt von 45% in der Trockenmasse. Seine gewaschene, trockene Rinde hat eine graurosa bis gelborange Farbe, das Innere des Käses soll sahnig-zerlaufend sein. Das Aroma ist nussig, vollmundig und butterig.

http://www.reblochon.fr/index_en.html

Saint-Marcellin

Saint-Marcellin ist ein Weichkäse mit Weißschimmel aus Kuhmilch aus der ehemaligen französischen Provinz Dauphiné östlich von Lyon, heute Teil der Region Rhône-Alpes im Südosten Frankreichs. Seinen Namen hat der Käse von der Gemeinde Saint-Marcellin im Département Isère. Seit 2013 ist der Saint-Marcellin EU-weit als g.g.A.-Produkt (geschützte geographische Angabe) geschützt.

Ursprünglich wurde der Saint-Marcellin ausschließlich aus Ziegenmilch hergestellt. Als im 18. Jahrhundert die Aufzucht von Ziegen streng reglementiert wurde, wurde als Ersatz mehr und mehr zu Kuhmilch gegriffen. Heute wird der Saint-Marcellin ausschließlich aus Kuhmilch hergestellt.

Die Herstellung eines Saint-Marcellin erfordert 0,7 Liter Kuhmilch. Fertig gereifter Saint-Marcellin ist ein kleiner runder Laib mit einem Durchmesser von sieben Zentimeter, einer Höhe von 2 bis 2,5 Zentimeter und einem Gewicht von etwa 80 Gramm. Der Geschmack des Saint-Marcellin ist säuerlich-mild. Der Saint-Marcellin schmeckt am besten nach einer Reifezeit von etwa vier Wochen.

<http://www.fromage-saint-marcellin.fr/>



Das französische Berggebiet verfügt über eine Reihe von Marken mit geschütztem Ursprung, womit vielfach ein bedeutend höherer Preis für die Produkte erzielt werden kann (li.). Unter der Marke „SICA Viande du Beaufortain“ werden ausschließlich Rinder der Rassen Abondance und Tarentaise, die im Sommer gealpt werden, vermarktet (re.).

lagen (mindestens 75% des Grundfutters muss aus der Region sein, max. 5.000 kg Milchleistung pro Kuh, max. 1.200 kg Getreide pro Kuh und Jahr). Darüber hinaus zieht der Betrieb selbst seine Kälber mit Trockenmilch auf und vermarktet diese über die ortsansässige SICA Viande.

GAEC DES GLIERES

Die GAEC des Glieres wurde im Jahr 1991 gegründet und bewirtschaftet 198 ha Fläche, davon 170 ha auf der Alm und 28 ha im Tal. Es werden 42 Milchkühe gemolken und 10 Kalbinnen pro Jahr aufgezogen. Die Milchleistung beträgt 4.500 kg Milch pro Kuh und Jahr und die Wirtschaftsweise ist vergleichbar mit der GAEC de l'Artire, allerdings ohne Kälbermast.

HERBIER DE LA CLAPPE

Der Betrieb Herbiere de la Clappe wurde 2003 gegründet und setzt auf mehrere Standbeine. Es werden auf dem Betrieb auf 3.000 m² Kräuter und Heilpflanzen als winterharte Kulturen in biologischer Wirtschaftsweise angebaut sowie Wildkräuter gesammelt. Darüber hinaus setzt Herbiere de la Clappe auf die Vermarktung der Produkte ab Hof und auf Urlaub am Bauernhof.

LA CAVE NOISEL

La Cave Noisel wurde 1991 gegründet und ist einer der wenigen Betriebe in der Region der sich nicht auf die Produktion sondern auf die Verar-

beitung der Grenobler Nuss spezialisiert hat. Die Herkunft der Grenobler Nuss ist seit 1938 geschützt und die Nuss muss eine Mindestgröße von 28 mm im Durchmesser erreichen. Herkömmliche Produzenten bewirtschaften im Durchschnitt eine Fläche von 15 bis 30 ha, verarbeiten die Nüsse aber nicht. Der Betrieb La Cave Noisel hat seine Nussbäume verpachtet und sich auf die Verarbeitung der „Ausschussware“ der Grenobler Nuss spezialisiert, die nicht die entsprechenden Mindestgrößen erreicht. Hergestellt werden u.a. Öle, Getränke (Digestives, Apparatives, etc.), Chutneys und ab Hof vermarktet.

LA FERME DU SABOT

La Ferme du Sabot ist ein Familienbetrieb der seit 30 Jahren Saint Marcellin Käse (g.U.) aus Kuhmilch produziert. Es werden täglich 600 bis 900 Liter eigene Milch sowie die Milch der 35 Kühe des Nachbarbetriebs verkäst. Zusätzlich wurde vor einigen Jahren mit der Produktion eines eigenen Ziegenkäses begonnen. Derzeit werden am Betrieb La Ferme du Sabot 100 l Ziegenmilch von 36 Ziegen pro Tag gemolken und verarbeitet, 25 weitere Ziegen kommen dieses Jahr hinzu. Ziel ist es in den nächsten 5 Jahren auf 120 Ziegen aufzustocken.

CLOS DES FOUGERES

Der Betrieb Clos des Fougeres ist seit 1882 in Familienbesitz und auf 62 ha Obst- und Weingärten werden über

20 verschiedene Früchte - größtenteils in biologischer Wirtschaftsweise - angebaut. Das Obst wird frisch vermarktet, zu Nektar, Säften und Sirup verarbeitet und über einen eigenen Hofladen vermarktet. Zusätzlich setzt der Betrieb Clos des Fougeres auf Urlaub am Bauernhof und bietet Veranstaltungsräumlichkeiten an.

Resümee

Die Fachexkursion in den Bergregionen Frankreichs zeigte uns, dass die französische Berglandwirtschaft mit einer vergleichbaren Situation und ähnlichen Produktionsbedingungen zu Rande kommen muss wie die Alm- und Berglandwirtschaft in Österreich. Allerdings sind unsere französischen Berufskolleginnen und -kollegen besser im Schutz ihrer regionalen Spezialitäten und im direkten Absatz ihrer Produkte an den Endkunden. Erleichternd kommt ein gewisser Konsumpatriotismus der Franzosen hinzu, was Spezialitäten aus Frankreich betrifft. Wo Österreich möglicherweise in der Produktion besser ist, machen die Franzosen durch ihre professionelle Vermarktung wett und erzielen dadurch höhere Preise für das gleiche Produkt. Alles in allem kann man sicher noch einiges voneinander lernen, denn so manche Unzufriedenheit gibt es da wir dort. ///

DI Susanne Schönhart ist Geschäftsführerin der Almwirtschaft Österreich.



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Maschinenring

**Die Profis
 vom
 Land**



Dein Partner auf der Alm

Der Maschinenring bietet spezielle Pflegedienstleistungen für Almweideflächen. Lass dich beraten und nütze die Möglichkeiten!

© 05 9060700

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.
www.maschinenring.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnützung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Medaillenregen für heimische Heumilch-Betriebe

Mitgliedsbetriebe der ARGE Heumilch räumten beim traditionellen Qualitätswettbewerb im Rahmen der Wieselburger Messe fünf Kasermandln in Gold und 59 Medaillen ab

Einmal mehr feiern heimische Heumilch-Verarbeiter große Erfolge bei einem renommierten Produktwettbewerb. Bei der heurigen Käseprämierung im Rahmen der Wieselburger Messe gewannen Mitgliedsbetriebe der ARGE Heumilch 59 Medaillen: 27 in Gold, 17 in Silber und 15 in Bronze. Das Kasermandl in Gold, die höchste Auszeichnung der traditionellen Veranstaltung, ging gleich fünfmal an Mitgliedsbetriebe, an die Dorfsennerei Langenegg für ihren Langenegger Dorfkäse mild, die Dorfsennerei Schlins-Röns für ihren Vorarlberger Bergkäse g.U. würzig, an Hermann und Irmgard Madl aus Seckau für ihr Heumilch Erdbeerjoghurt „naturrein“ und gleich zweimal an die Sennerei Huban - einmal für ihren Hubaner Original „würzig“ und einmal für den K.u.K. Emmentaler.

„Diese Auszeichnungen unterstreichen den herausragenden Qualitätsanspruch unserer Verarbeiter und die höchste Güte ihrer Produkte, was heuer auch schon durch die erstmalige Verleihung des EU-Gütesiegels g.t.S. - garantiert traditionelle Spezialität in Österreich zum Ausdruck kam“, freut sich Andreas Geisler von der ARGE Heumilch



Die stolzen Kasermandl-Gewinner: Alexander Mennel und Christoph Schwarzmann von der Langenegger Dorfsennerei; Irmgard und Hermann Madl; Thomas Schwarz und Obmann Otto Nöckl von der Sennerei Huban in Doren; Obmann Michael Ammann, Thomas Kaufmann und Manfred Fischer von der Dorfsennerei Schlins-Röns.

Bei der heurigen Auflage wurden exakt 341 Käse- und Milchprodukte verkostet. Bäuerliche Produzenten, Produktionsgemeinschaften, Sennereien und Kleinkäsereien waren teilnahmeberechtigt.

Erfolgreiche Bilanz der Petition gegen Patente auf Pflanzen und Tiere

Kampagne hat Bewegung in die Politik gebracht - Gesetzliches Verbot in Österreich in Aussicht – Einsatz auf europäischer Ebene geht weiter

Eine erfolgreiche Bilanz der Petition „Keine Patente auf Pflanzen und Tiere“ konnten die Organisatoren ARCHE NOAH, BIO AUSTRIA und Produktionsgewerkschaft (PRO-GE) in einer gemeinsamen Pressekonferenz in Wien ziehen. Innerhalb von nur etwa vier Monaten haben über 127.000 Menschen in Österreich die entsprechende Petition unterschrieben und damit ein klares Zeichen gegen die Patentierung von herkömmlich - also ohne Einsatz gentechnischer Verfahren - gezüchteten Pflanzen und Tieren gesetzt. Hauptkritikpunkt der Organisatoren ist die Praxis des Europäischen Patentamtes, in höchst fragwürdiger Interpretation des europäischen Patentübereinkommens, herkömmliche Lebensmittel des täglichen Gebrauchs, wie etwa Tomaten oder Paprika, zu patentieren.

„Auch wenn der Kampf noch nicht ausgestanden ist und die nächsten Monate entscheidend sein werden, können wir doch zufrieden sein mit dem bisher Erreichten. Sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene sind, nicht zuletzt aufgrund des Einsatzes der Zivilgesellschaft, die Dinge in Bewegung geraten“, resümierte Iga Niznik, Politik-Sprecherin von ARCHE NOAH.

Einerseits hat die Europäische Kommission auf Druck von Zivilgesellschaft und der EU-Mitgliedsstaaten für die zweite Jahreshälfte eine Klärstellung in Bezug auf die Patentierungspraxis in Aussicht gestellt. Andererseits hat auch die Politik in Österreich mit dem gestrigen Votum im Ausschuss für Forschung, Innovation und Technologie (FIT) des Nationalrates den ersten Schritt in Richtung eines nationalen Verbotes von Patenten auf Pflanzen und Tieren eingeleitet.

„Den positiven Signalen von Seiten beider Regierungsparteien müssen nun konkrete Taten folgen, um ein unmissverständliches Verbot in Österreich zu etablieren“, forderte auch BIO AUSTRIA Obfrau Gertraud Grabmann.

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
 - Wasserkraftwerke 24 V
 - Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
 - Regelungen und Steuerungen
 - Wasserstandsregelungen
 - Wasserfassungen
- UV - Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz Ab € 5.990,- inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

Bei diesen Preisen geht uns die Luft aus!

Am Attersee erregten fünf lebensgroße Kühe des Karikaturisten Gerhard Haderer besondere Aufmerksamkeit. Beim Anblick der Kühe, denen bei der derzeit schier ausweglosen Lage ihrer Bäuerinnen und Bauern auch schön langsam die Luft ausgeht, blieben viele Radlerinnen und Radler stehen und haben Fotos mit den Haderer-Kühen geschossen.

Die Bäuerinnen und Bauern haben viel Verständnis und Solidarität gespürt. Viele Konsumentinnen und Konsumenten haben sie darin bestärkt, sich für faire Preise und eine bäuerliche Landwirtschaft und den Erhalt ihrer Höfe einzusetzen. Die Aktion wurde von der Österreichischen Berg- und Kleinbauernvereinigung durchgeführt.



Foto: Sabzer

TECHNIK,
DIE MENSCHEN
VERBINDET ...



Suchen Sie eine Lösung zur Anbindung Ihres Anwesens an das Wasser-, Abwasser- und/oder Stromnetz?

RKE-KÖNIG

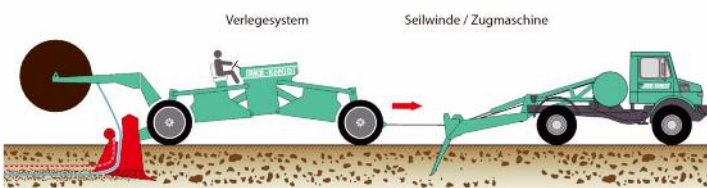


Wir haben uns auf die Verlegung von

- Wasserversorgung
 - Abwasserentsorgung
 - Drainagen
 - Gas-, Strom- und
 - Telekommunikationsversorgung
- im schwierigen und bergigen Gelände spezialisiert.

Nutzen Sie die Möglichkeit für eine persönliche Beratung!

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegeflug, bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und umweltschonende Lösung.



Kontakt:

Ruhland, König & Co Elektro GmbH
Herr Johann Baumgartner
Moosstraße 154 a, 5020 Salzburg
T: +49 8784 9600 23, Fax: +49 8784 9600 34
E-Mail: Email: j.baumgartner@rke-koenig.de
Webseite: www.rke-koenig.de



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Im Jahre 2015 wirtschafteten in Österreich rund 160.000 landwirtschaftliche Betriebe, beim EU-Beitritt 1995 waren es noch rund 239.100. Seither haben jährlich etwa 2.400 Bauern ihre Hofstore für immer geschlossen. Der Trend zu größeren Betrieben hält an. Betrug 2003 die Gesamtfläche je Hof 39 Hektar, waren es 2015 bereits 44,2 Hektar. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche stieg von 18,4 Hektar auf 18,8. Weit mehr als die Hälfte der Betriebe wird im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat sich durch den Ausbau der Infrastruktur im ländlichen Raum (Freizeit, Wohnen, Verkehr) sehr stark vermindert und ging von 3,432 Millionen Hektar auf 2,774 Hektar zurück. Die Viehbestände wurden seit dem EU-Beitritt bei steigender Tierzahl je Betrieb ebenfalls stark reduziert. Der Schweinebestand nahm von 3.706.200 Stück auf 2.845.500 ab. Besonders drastisch ging die Zahl der Schweinehalter zwischen 1995 und 2015 zurück, nämlich von 112.100 auf 26.100. Der Rinderbestand wurde von 2.325.900 Stück auf 1.957.600 abgebaut, hat sich aber in den letzten Jahren stabilisiert. Die Rinderhalter nahmen zahlenmäßig etwa um die Hälfte auf 61.800 ab. Der Produktivitätsfortschritt in der österreichischen Landwirtschaft und der Trend zur Professionalisierung in der tierischen und pflanzlichen Produktion kommen deutlich in beachtlichen Ertrags- und Leistungssteigerungen zum Ausdruck. In Österreich ernährte ein Bauer 1995 rund 65 Menschen, 2015 bereits 102. Der Anteil der Ernährungsausgaben vom monatlich verfügbaren Einkommen pro Person ging in den letzten 20 Jahren von 14,4% auf rund 10% zurück.

Österreich ist mit 1,75 m² pro Kopf Europameister bei Verkaufsflächen. Pro Sekunde gehen 2,6 m² Boden durch Verbauung verloren, täglich verschwindet ein Bauernhof in

der Größe von 20 Hektar, das entspricht 31 Fußballfeldern. Im Jahre 1950 standen in Österreich noch 2.400 m² Ackerfläche zur Verfügung, heute nur mehr 1.600. Seit dem Jahr des Staatsvertrags 1955 mit einer beachtlichen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung im Lande wurden mehr als 300.000 Hektar Böden versiegelt, das entspricht in etwa der Ackerfläche in Oberösterreich.

Der zunehmende Bedarf an Erholungsräumen, Wohnflächen und Verkehrswegen dürfte den Trend zur weiteren Bodenversiegelung verstärken. Mögliche Lösungsansätze für einen verminderten Bodenverbrauch wären die Ausweisung landwirtschaftlicher und naturräumlicher Vorrangflächen, Bodenverbrauchsprüfungen im Rahmen von Umweltauflagen, die Revitalisierung von Flächen für Siedlungen und auch die Unterbindung von Bodenspekulationen. Länder und Gemeinden sind für einen sparsamen Umgang mit begrenzt verfügbaren Flächen im Rahmen der Raumordnung und Flächenwidmung verantwortlich. Vorrangig ist auch die Belegung vieler Ortskerne für die Nahversorgung oder Kleingewerbe, um den Zugriff auf Flächen außerhalb der Siedlungsgebiete eindämmen zu können. Ein grundlegendes gesellschaftliches Bedürfnis ist die Ernährung. Politisch ist dem Trend der Abwanderung aus ländlichen Regionen entgegen zu wirken, damit Bauern nicht allein übrig bleiben. Fest steht auch, ohne ausreichende landwirtschaftliche Nutzflächen würden auf Sicht auch die bisher reichlich gefüllte Teller leer bleiben.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.



Fotos: Baumann

Almfeiertag auf der Planneralm

Mit 95 Jahren noch eifrig auf der Alm

Ing. Siegfried Polz



Zum 27. Mal lud der Steirische Almwirtschaftsverein zum Almtag ein. Dieser spezielle Feiertag wurde diesmal im höchstgelegenen steirischen Bergdorf, auf der Planneralm begangen. Anton Hafellner, Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereins, freute sich über die zahlreichen Besucherinnen und Besucher und über die Schönheit unseres Landes.

Heinz Lackner als Obmann der dortigen Agrargemeinschaft und Hüttenwirt erzählte, wie alles auf der „Plana“ begann. Von der ersten urkundlichen Erwähnung der Agrargemeinschaft im Jahre 1866 bis zur Entwicklung des



Skilaufes und des Tourismus, welche den Ort heute prägen. Unter das feiernde Volk mischten sich auch Agrarlandesrat Johann Seitinger, LK-Präsident Franz Titschenbacher, Bezirkshauptmann Josef Dick, Bürgermeister Herbert Gugganig, Alminspektor Franz Bergler. Von Pater Erhard gab es eine besinnliche Almandacht mit viel Gesang und den „Andachtsjodler“.

Die Ehrungen für wertvolle Verdienste um die Almwirtschaft und Haltertätigkeit rundeten den Festakt ab. Cäcilia Kerschbaumer kann als besondere Jubilarin im heurigen Sommer ihren „95-er“ auf der Alm feiern. Sie ist extra von der Bärenfeuchtenalm angereist. Anschließend verbrachten die Almfreunde bei Hüttenmusik und Almspezialitäten bis zum Sonnenuntergang noch viele angenehme Stunden. ///



(1) Bei Sonnenschein und guter Stimmung wurde der Festakt nahe der „Evis Hütte“ von Familie Lackner abgehalten. (2) Alte Freundschaften wurden wieder aufgefrischt ... (3) Der Almtag war auch ein Ausflugsziel für junge Familien. (4) Agrar-LR Seitinger fühlte sich unter den Almleuten besonders wohl. (5) Cäcilia Kerschbaumer, welche demnächst ihren 95. Geburtstag feiert, wurde für ihre Arbeit als Halterin geehrt. (6) Auszeichnungen durch den Steirischen Almwirtschaftsverein für besonderen Einsatz in der Almwirtschaft.





*Auf der Lärchfilzalm weiden heuer 94 Milchkühe.
Der Stall wurde zu einem Laufstall umgebaut.*

Fotos: Jenewein I.

Tiroler Almwandertag 2016

Lärchfilzalm in Fieberbrunn

DI Jakob Bergmann



Am Sonntag, den 26. Juni fand auf der Lärchfilzalm in Fieberbrunn der diesjährige Tiroler Almwandertag statt. An die 500 Teilnehmer folgten der Einladung durch den Tiroler Almwirtschaftsverein. Die Landjungend und die Bäuerinnen aus Fieberbrunn verwöhnten die Besucher mit ausgezeichnete Verpflegung. Die Hauserer Tanzl-

Familie Klausner freut sich über den gelungenen Almwandertag auf ihrer Alm.



Mit dem Schlauchpflug kann ein Schlauch baggerlos verlegt werden (l.o.). Besucher beim Tiroler Almwandertag (r.o.). Grußworte durch Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler. Im Hintergrund Obmann Sepp Lanzinger (re.).

musi sorgte für Musik und Unterhaltung.

Der Tag begann mit einer Almmesse, zelebriert durch Dekan Dr. Johann Trausnitz, danach stellte der Almbesitzer Thomas Klausner seine Alm vor, es durften auch Grußworte der Ehrengäste, allen voran, LH-Stellvertreter Josef Geisler, nicht fehlen. Der Geschäftsführer der Bergbahnen Fieberbrunn hob die Bedeutung der Almwirtschaft für den Tourismus hervor.

Am Nachmittag stand ein Vortrag mit dem Thema „Sicherer Umgang mit Weidetieren“ von DI Reinhard Gastekker der LK NÖ auf dem Programm. Vom Maschinenring Kufstein wurde ein Schlauchpflug konstruiert, mit dem baggerlos ein Schlauch bis zu einer Größe von 2 Zoll in den Boden eingezogen werden kann - auch dieses Gerät wurde im Rahmen des Almwandertages vorgeführt.

Als weiterer Referent gab Mag. Peter Frank von der LK Tirol Einblicke zum Thema „Almweideführung“, wo alle Teilnehmer aufmerksam zuhörten. Die Kernbotschaft darin war einmal mehr, dass durch einen frühen Almauftrieb und gelenkte Weideführung von den Tieren ein junger und nährstoffrei-

cher Futteraufwuchs genutzt werden kann und nebenbei die Tiere - vor allem Jungvieh - damit einen großen Teil der Weidpflege leisten. ///



Vorstellung der Lärchfilzalm durch Thomas Klausner

Die Lärchfilzalm besteht aus einem Nieder- und Hochleger. Über die Alm führen Skipisten der Bergbahnen Fieberbrunn.

Das Einvernehmen zwischen Eigentümer und Bergbahnen ist sehr gut.

Almfutterfläche: 139 ha

Auftrieb 2016: 94 Milchkühe, 74 Kalbinnen, 33 Kälber

Die Milch wird als Heumilch vermarktet und wird jeden 2. Tag von der Molkerei abgeholt.

Almzeit: ca. 20. Mai bis Anfang Oktober

Infrastruktur: Lkw-befahrbarer Almweg, Stromversorgung über das öffentliche Stromnetz.

Bewirtschaftung:

- Milchkühe in der Koppelweide
- Umbau des Stalles in einen Laufstall im Jahr 2002
- 12-er Fischgrätenmelkstand
- Der Almanger wird gemäht und das gewonnene Heu auf der Alm verfüttert
- Der Kraffuttereinsatz wird möglichst gering gehalten, damit die Tiere auf der Weide und nicht im Stall fressen.

Salzburger Landesalmwanderung führte auf die geschichtsträchtige Jochalm im Bluntautal

Ing. Mag. Gottfried Rettenegger

Trotz feuchten und sehr nebeligen Witterungsverhältnissen trafen sich am letzten Sonntag im Juni rund 100 Wanderfreunde zur diesjährigen Landesalmwanderung auf die sowohl almwirtschaftlich als auch historisch sehr interessante Untere Jochalm im schönen Bluntautal bei Golling. Der Obmann Silvester Gfrerer konnte unter den Teilnehmern zahlreiche Ehrengäste, im Be-

sonderen den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Ök.-Rat Franz Eßl, den Bürgermeister der Gemeinde Golling Anton Kaufmann, den Landtagsabgeordneten Johann Schnitzhofer und den Obmann der BBK Hallein Rupert Quehenberger begrüßen.

Am Beginn der Veranstaltung auf der Jochalm wurde von Bischofsvikar Dr. Gottfried Laireiter eine besinnliche

Almmesse gestaltet, welche von Bläsern würdig umrahmt wurde.

Wechselvolle Geschichte der Jochalm

Der Obmann Franz Bernhofer erzählte bei seiner Almvorstellung über die sehr wechselvolle Geschichte der Jochalm. Sie stand ursprünglich im Ei-



Die Teilnehmer der Landesalmwanderung vor der Unterjochalm.

Fotos: Salzburger Alm- und Bergbauerverein



Bischofsvikar Dr. Gottfried Laireiter bei der hl. Messe (li.). Obmann Silvester Gfrerer und die Teilnehmer verfolgen aufmerksam die Ausführungen von Präsident Franz Eßl bei den Grußworten (re.).

gentum von elf Bauern. Der sehr jagdbegeisterte Thronfolger Franz Ferdinand übte seine Jagdleidenschaft von 1908 bis 1914 auf der Jochalm aus, weil sie als eine der besten Gamsjagden bekannt ist. Damit er die Jagd auf der Alm in Ruhe ausüben konnte ließ er die Bauern auf der Jochalm enteignen. Zur besseren und schnelleren Erreichbarkeit der Alm wurde bereits von Erzherzog Franz Ferdinand 1907 eine über viele Kehren führende Straße errichtet. Diese Straße hat noch heute Bestand und dient der Erschließung der Alm.

In diesem Revier kam es im August 1913 auch zum Abschuss der berühmten weißen Gams. Laut einer Sage führt der Abschuss einer weißen Gams selbst zum unnatürlichen Tod innerhalb eines Jahres. Diese Sage bewahrheitete sich beim Thronfolger, er wurde im Juni 1914 in Sarajevo ermordet.

Bewirtschaftung der Alm

Die Jochalm ist heute im Eigentum der österreichischen Bundesforste. Auf der Alm haben fünf Landwirte ein Servitutsrecht, welches von vier Landwirten ausgeübt wird. Die Jochalm hat eine Gesamtfläche von 153 ha, davon ca. 100 ha Futterfläche. Insgesamt werden in der Zeit von Ende Mai bis Ende September rund 120 Rinder, davon 10 - 12 Milchkühe aufgetrieben. Die Alm unterteilt sich in zwei Almebenen, die

Die Almbauern mit Bischofsvikar Dr. Gottfried Laireiter und Obmann Silvester Gfrerer vor der 2008 renovierten Hütte.

Unterjochalm liegt auf 1172 m, die Oberjochalm auf ca. 1600 m. Im Juni befinden sich die Tiere auf der Unterjochalm, von Mitte Juli bis Ende August sind die Rinder auf der Oberjochalm. In den letzten 10 Jahren wurden viele Maßnahmen gesetzt, um die Alm weidemäßig wieder zu verbessern. Die Almleute Bert und Magret Wenger kümmern sich um die Tiere und betreiben einen Almausschank auf der Jochalm. Sie ist besonders für Radfahrer ein beliebtes Ausflugsziel.

Almausschank wichtig für den Tourismus

LK-Präsident Ök.-Rat Franz Eßl konnte in seinen Grußworten auf die politisch fixierte Änderung der Registrierkassenpflicht auf Almen verweisen. Er wies aber auch darauf hin, dass

die erreichte Lösung nicht von allen Leuten in der Gesellschaft positiv gesehen wird und es auch viele kritische Stimmen gegeben hat. Umso erfreulicher ist es, dass es der Interessensvertretung gelungen ist, für die Almwirtschaft eine praxistaugliche Lösung zu schaffen. Der Almausschank ist für das Salzburger Land eine wichtige Voraussetzung für die Tourismuswirtschaft und es ist zu hoffen, dass mit der Lösung die wichtige Grundlage nicht verloren geht.

Zum Abschluss sorgten die Almbauern und die Wieselstoana Tanzmusi für ein paar gemütliche Stunden mit vielen intensiven Gesprächen über die Almwirtschaft, Jagd und Landwirtschaft. Der Almwirtschaftsverein bedankt sich bei den Almbauern für die Durchführung der sehr gelungenen und interessanten Landesalmwanderung. ///



Projekt „Almverbesserung mit gelenkter Weideführung“ gestartet



Sigi Steinberger, Landwirt Thomas Scharfetter und Jakob Saller vom Maschinenring Pongau bei der Planung der Koppeln.

In den letzten Jahren wurden auf vielen Almen über das Salzburger Almerhaltungsprogramm Almsanierungsmaßnahmen gesetzt, um verwachsene Almflächen in Zukunft wieder als Futterfläche nutzen zu können. Weshalb Almflächen zunehmend verbuschen hat eine Ursache, und ohne das Problem bei der Wurzel zu behandeln werden die Almsanierungsmaßnahmen keine nachhaltige Wirkung zeigen.

Ing. Mag. Gottfried Rettenegger

Die Hauptursache für die zunehmende Verbuschung auf Almen ist die Klimaveränderung. Durch den Klimawandel beginnt das Wachstum heute deutlich früher und es wächst wesentlich mehr Futter auf den Almen als noch vor 30 Jahren. Die Änderungen durch den Klimawandel erfordern daher eine Anpassung der Almbewirtschaftung. Der zunehmenden Verbuschung kann nur durch frühere Auftriebszeit, einen höheren Viehauftrieb und einer gelenkten Weideführung entgegengewirkt werden.

Almverbesserung mit gelenkter Weideführung

Der Maschinenring Pongau und der Salzburger Alm- und Bergbauernverein haben im Frühjahr 2016 ein gemeinsames Pilotprojekt „Almverbesserung

mit gelenkter Weideführung“ auf der Vordergottschallalm in Obertauern (Alm der Familie Scharfetter Vordergottschallbauer aus Radstadt) ausgearbeitet. In diesem auf drei Jahre ausgelegten Projekt soll die Almfutterfläche durch gezielte Weidemaßnahmen verbessert werden. Die Alm dient als Schaufläche für Almbauern und soll diesen verdeutlichen, welche Weidemaßnahmen zu einer dauerhaften Erhaltung und Verbesserung der Weideflächen führen. Das Projekt wird vom Land Salzburg dankenswerter Weise finanziell unterstützt. Es soll ein Praxisbeispiel vor Ort bieten und ihnen die Auswirkungen einer gezielten Beweidung näher bringen. Die verpflichtende Schulungsmaßnahme bei der Maßnahme Behirtung im ÖPUL soll genutzt werden um bei Praxistagen die Ergeb-

nisse den Almbauern näher zu bringen und sie zur Umsetzung von Maßnahmen auf der eigenen Alm motivieren.

Das Weideprojekt wird fachlich von DI Siegfried Steinberger aus Bayern betreut. Er ist Mitarbeiter der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und beschäftigt sich seit Jahren mit der gezielten Weidelenkung auf Almen um eine Verbuschung der Almfutterflächen zu vermeiden.

Die ersten gesetzten Maßnahmen zeigen bereits Wirkung, es gibt aber auch einige Herausforderungen im Projekt. Obwohl der Auftrieb heuer um ca. 10 Tage früher erfolgte, sind die Tiere nicht in der Lage das vorhandene Futterangebot zu nutzen. Deutlich wird bereits jetzt, dass zu wenige Tiere auf der Alm weiden.

Besichtigung des Almprojekts

Der Alm- und Bergbauernverein bietet in Zusammenarbeit mit dem LFI Salzburg im August zwei Almveranstaltungen auf der Projektalm an. Alle Almbauern sind zu diesen Veranstaltungen mit Besichtigung der Alm herzlich eingeladen. Die Almveranstaltung wird mit vier Stunden für die ÖPUL Weiterverpflichtung „Behirtung“ angerechnet. ///

Veranstaltungen auf der Projektalm

Termin: Donnerstag 11.8.2016 und Freitag 12.8.2016 jeweils von 9:00 - 13:00 Uhr
Ort: Vordergottschallalm in Obertrauer, Gottschallalmstraße 8, Untertauern.
Anmeldung bis Freitag 5.8.2016 beim LFI Salzburg 0662/641248 oder lfi@lk-salzburg.at erforderlich
Kursbeitrag: 20 Euro pro Person



Almpflegetag auf der Geigeralm im Kärntner Nockgebiet

Der Kärntner Almwirtschaftsverein und der Maschinenring Kärnten haben am 18. Juni zum Almpflegetag auf die Geigeralm unweit des geographischen Mittelpunkts Kärntens (Gemeinde Arriach) eingeladen. Auf vier Fachstationen wurde das Thema „Almpflege“ informativ und umfangreich dargestellt.



Beim Almpflegetag wurden manuelle sowie maschinelle Techniken gezeigt.

In den Grußworten hob der Präsident der Landwirtschaftskammer, ÖR Ing. Johann Mößler, die hohe Bedeutung der Almwirtschaft für die bergbäuerlichen Betriebe hervor. Ing. Sepp Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins und der Obmann des Maschinenrings Feldkirchen, Ing. Günter Tschernitz, betonten die Notwendigkeit der pfleglichen Bewirtschaftung der Almen - Stichwort: richtiges Weidemanagement - ohne die der Einsatz von technischem Gerät auf der Alm nicht sinnvoll sei.

In mehreren Fachstationen wurden die technischen Möglichkeiten zur Entfernung von Sträuchern und Jungbäumen gezeigt. Dabei spannte sich der Bogen vom händischen Schwenden mit Motorsense und Motorsäge, über den Einsatz der geländeangepasst arbeitenden Mähraupe bis hin zu den PS-starken Forst- und Steinfräsen, deren Leistungsfähigkeit immer wieder beeindruckend ist. „Nach der Fräse ist vor der Einsaat“ - dementsprechend referierte Dr. Bernhard Krautzer (LFZ Raumberg-Gumpenstein) zum Thema Begrünung von Almen; Informationen zu standortangepasstem Saatgut und Nachsaatmaschinen ergänzten das Angebot der „Rekultivierungsstation“.

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschaftler!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

Der Rekultivierungserfolg entscheidet nicht nur über den späteren Ertrag der Fläche, sondern auch über deren Förderfähigkeit. DI Christian Stingl und Christian Hecher vom technischen Prüfdienst der AMA gaben demgemäß Einblicke in die richtige Beurteilung und Angabe von Almfutterflächen. Sicherheitstechnische Ratschläge für die Arbeiten auf der Alm von DI Johannes Kröpfl (SVB Kärnten) und die Erläuterungen von DI Thomas Huber (Raufußhuhnreferent der Kärntner Jägerschaft) zur birkenhuhnrechtlichen Almrevitalisierung rundeten das vielfältige Programm ab.

Norbert Kerschbaumer

Unser Almerlebnistag auf der Lammersdorfer Alm

Die Volksschule Afritz am See hat im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums von „Schule auf der Alm“ einen Almerlebnistag gewonnen. Die Kosten dafür wurden vom Kärntner Almwirtschaftsverein übernommen. Am 22. Juni 2016 besuchte die 3. und 4. Schulstufe mit ihrer Klassenlehrerin Andrea Pließnig die Lammersdorfer Alm, wo unter der Leitung von Elisabeth Obweger ein lustiger Almerlebnistag stattgefunden hat. Nachfolgend ein Bericht von Anna aus der 4. Klasse:

Als erstes spielten wir mit Elisabeth ein Spiel, in dem es darum ging etwas in einen Rucksack zu packen, wobei man die Dinge der Anderen wiederholen musste. Außerdem musste das Ding, das man in den Rucksack packte, mit dem Anfangsbuchstaben des eigenen Namens beginnen. Danach durften wir in eine Kiste hineingreifen, in der ein paar Sachen waren, die man auf der Alm brauchte. Man durfte die Sache aber nicht herausnehmen, sondern musste erraten was es war. Zum Beispiel: Kuhglocken, Fichtenzweige, Buttermodel. Anschließend gingen wir in den Stall. Elisabeth erklär-

te uns wie der Melkstand funktioniert. Danach durften wir bei einem Gummieuter das Melken ausprobieren. Es gab eine kleine Käseverkostung. Der Käse schmeckte super. Danach gingen wir mit Norbert auf eine Weide. Dort stellte er uns einige Fragen über die Pflanzen auf der Alm. Wir erfuhren auch, dass auf dieser Weide eigentlich Wald wäre,



Anna hielt ihre Eindrücke vom „Schule auf der Alm-Tag“ in ihrer Zeichnung fest.

wenn die Bauern die Bäume nicht weggehakt hätten. Jetzt durften wir Pflanzen sammeln und mussten sie richtig zuordnen. Entweder zur Gruppe Bäume, zur Gruppe Sträucher, zur Gruppe Blumen oder zur Gruppe Gräser. Wir fanden auch eine fleischfressende Pflanze, das sogenannte Fettkraut und jemand fand noch eine Eidchse. Schließlich wanderten wir auf einen kleinen Hügel. Dort fing Elisabeth an Frigge (Ei, Speck und Käse) zu kochen, während wir kleine Käfer in Becherlupen einfangen durften. Anschließend aßen wir, gingen von dem Hügel hinunter und fuhren nach Hause. Ich finde, es war ein sehr schöner Tag!

Anna J. Kerschbaumer

Herzlichen Glückwunsch

Am 12. Juli feierte Josef Obweger einen besonderen Ehrentag. Die Funktionäre und Mitglieder des Kärntner Almwirtschaftsvereins wünschen Sepp alles Gute und viel Gesundheit zum 50. Geburtstag.

Sepp bewirtschaftet mit seiner Familie den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb vlg. Liendl in der Gemeinde Millstatt.

Als Obmann der Agrargemeinschaft hat er auf der Lammersdorfer Alm mit seinen Mitgliedern zahlreiche Projekte realisiert und damit die Basis für eine erfolgreiche Zukunft der Almgemeinschaft geschaffen.



Foto: Privat

Obm. Sepp Obwegger feierte seinen 50. Geburtstag.

An der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof vermittelt Sepp „seinen“ Burschen auch das notwendige Wissen für zeitgemäße Almbewirtschaftung. Dabei ist für ihn die Almpraxis auf der Litzlhofalm ein unentbehrlicher Bestandteil des Unterrichts.

Sepp ist seit 2007 als Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins und seit 2008 als Obmannstellvertreter der Almwirtschaft Österreich tätig. Er führt

die Geschicke des Kärntner Almwirtschaftsvereins außerordentlich engagiert und vorbildlich und bringt sich bei der Umsetzung von Projekten selbst ein. In seiner korrekten und ausgleichenden Art setzt er sich unermüdlich für die Anliegen der Almbäuerinnen und Almbauern gegenüber den Entscheidungsträgern ein. So ist z.B. die Lösung der Almfutterflächenproblematik maßgeblich seinem Gerechtigkeitsgefühl und Einsatz zu verdanken. Das gute Miteinander, die Geselligkeit und der Humor sind Tugenden, die für Sepp liebhaftig sind.

Barbara Kircher

Im Ruhestand

Seit 1. Juli 2016 ist Renate Schmidt im verdienten Ruhestand. Sie war seit 1972 beim Amt der Kärntner Landesregierung tätig, davon 43 Jahre im Bereich Almwirtschaft.



Foto: Privat

Renate Schmid war 43 Jahre für die Almwirtschaft tätig.

Die fachliche Kompetenz und der unermüdliche Einsatz zählten ebenso zu ihrer persönlichen Note wie die außerordentliche Umsicht und Hilfsbereitschaft. In der Funktion als Kassierin bleibt Renate dem Almwirtschaftsverein treu.

Alles Gute und beste Gesundheit im neuen Lebensabschnitt.

Barbara Kircher

Ing. Carl Gressel verstorben!

Unser langjähriges Vorstandsmitglied Ing. Carl Gressel ist im Juni seinem schweren Krebsleiden erlegen.

Die Kärntner und österreichische Almwirtschaft verliert mit Herrn Gressel einen wortgewaltigen Vorkämpfer und Fürsprecher der Almwirtschaft. Neben der Bewirtschaftung seines Almgebietes Plöcken brachte er sich schon frühzeitig in diversen Organisationen und Interessensvertretungen ein, und wurde so im Jahre 1992 in den Vorstand des

Kärntner Almwirtschaftsvereins berufen. War sein Engagement in den ersten Jahren seiner Tätigkeit für die Almwirtschaft geprägt von der Interessensvermittlung zwischen den Almbauern, Sportlern, Touristikern, Jägern sowie den Nutz- und Wildtieren, so beschäftigte er sich in den letzten Jahren intensiv mit der Almfutterproblematik. Selbst Betroffener mit seiner Plöckenalm setzte er sich jahrelang mit dieser Thematik auseinander und war ein profunder Kenner der Materie der bei zahlreichen Verhandlungen auf Bundesebene beigezogen wurde. Seine wortgewaltige Ausdrucksweise mit der er sei-



ne Argumente untermauerte wurde dabei sehr geschätzt. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt das Ende des laufenden Verfahrens auf seiner Alm zu erleben. Für uns bleibt er als Vordenker und hartnäckiger Kämpfer für die Anliegen der Almwirtschaft sowie als Vermittler zwischen den Interessensgruppen auf der Alm in Erinnerung. Möge sein Wirken Vorbild für nachfolgende Generationen sein.

Josef Warmuth



NIEDERÖSTERREICH

„Andrahog“ der Hohenlehner auf der Feldwiesalm

Im Rahmen der Almwirtschaftsprojekttage 3. Jahrgang der LFS Hohenlehner/Hollenstein/Ybbs konnte im heurigen Jahr auf der Feldwiesalm in den NÖ Alpen im Gebiet Ötscher ein „Andrahog“ aufgestellt werden.

13 Schülerinnen und Schüler des Abschlussjahrgangs hielten dem widrigen Wetter stand und waren an der Zauner-

Weideviehschild

ACHTUNG WEIDEVIEH!

Halten Sie unbedingt Distanz.
Muttertiere schützen ihre Jungen.
Betreten und Mitführen von Hunden nur auf eigene Gefahr.

Weidewiere pflegen unsere Landschaft

Vorsicht ist besser als Nachsicht!

In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Unfällen mit Weidevieh, welche Personenschäden und auch Gerichtsverfahren zur Folge hatten.

Weideviehschilder erhalten Sie bei der Firma **Schrall** in 9841 Winklern.
www.weidevieh-schilder.at
E-Mail: office@upps.at
T: 04822 7377 F: 04822 7426



Foto: Schmaibell

Mit großem Einsatz wird der „Andrahhog“, eine alte Zaunform aus dem Mostviertel, errichtet.

stellung hochmotiviert beteiligt. Diese alte Zaunform aus dem Mostviertel/NÖ kam fast in Vergessenheit und wird eben in solch einem Projekt den Hohenlehner Schülerinnen und Schülern praktisch gezeigt. Durch das tüchtige Handanlegen aller Beteiligten konnte ein schöner Teil der Almhütte mit einem traditionellen Andrahhog versehen und geschmückt werden. Müde, durchnässt, mit rußgeschwärzten Gesichtern ABER unendlich stolz und mit dem Wissen etwas besonders und beachtenswertes geschaffen zu haben, bestaunten die Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Almleute das gelungene Zaunbauprojekt.

Daniela Rodlauer

10. Schwaigen Reigen - Jubiläum am Hochwechsel

2007 fand das heute über die Grenzen der beiden Bundesländer Niederösterreich und Steiermark hinaus bekannte Almhütten-Festival „Schwaigen Reigen“ seinen Anfang. Die Initiatorin Erika Sieder konnte mit zahlreichen Ehrengästen auf dem Wetterkoglerhaus das 10-jährige Jubiläum feiern.

„Die bewirtschafteten Hütten und Almen sind für den Fremdenverkehr von



Foto: Philipp Grabner

Das Duo Putz & Stingl mit der Initiatorin des Schwaigen Reigen Dr. Erika Sieder.

großer Bedeutung“, betonte Bürgermeister Josef Bauer aus Aspangberg-St. Peter in seinen Eröffnungsworten. Insgesamt wurde auch heuer wieder auf 17 Almen und Schwaigen zum „Schwaigen Reigen“ aufgespielt.

Johann Jenewein



OBERÖSTERREICH

37. Oberösterreichischer Almwandertag

Der OÖ. Almverein lädt zum 37. OÖ. Almwandertag am Montag, 15. August 2016 ins „Zamseggerreith“ im Gemeindegebiet Hinterstoder ein.



Programm

Ab 8:00 Uhr Ankunft bei den Parkplätzen, musikalische Begrüßung durch die Z'sammseher Alphornbläser“.

10:00 Uhr Beginn des Festaktes mit Eröffnung und Begrüßung durch Bgm. Obm. Johann Feßl, Grußworte Bgm. Helmut Wallner, Vorstellung der Alm durch Fam. Antensteiner, Festansprachen durch LAbg. Michaela Langer-Weninger und Vizepräsident Karl Grabmayr, LK OÖ, Festgottesdienst mit Kräuterweihe - Pfarrer Dr. Gerhard Hackl, Ausklang mit der Landeshymne „Hoamatland“. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Musik. Der OÖ Almverein freut sich auf zahlreichen Besuch.

OÖ Almverein

Seminar Almweidemanagement

Am 11. Juni wurde auf der Brettmaisalm mit dem Referenten Dr. Machatschek das Thema Almweidemanagement durchgearbeitet. Beim Rundgang durch die gekoppelten Almflächen konnten verschiedenste Fachfragen durchgearbeitet werden. Wie auf den meisten Almen zeigt sich auch auf der Alm der Weidegenossenschaft Molln,



Foto: Limberger

Michael Machatschek erläutert Fachfragen zum Thema Weidemanagement.

dass wir über hohe Futterreserven verfügen.

Reinhold Limberger

Umbau- und Sanierungsarbeiten auf der Ebenforstalm

Der wichtige Wander- und Nationalparkstützpunkt im Reichraminger Hintergebirge, die Ebenforstalm, ist im heurigen Almsommer gesperrt. Unaufschiebbare Umbau- und Sanierungsarbeiten machen dies notwendig. Das Almgebäude im Eigentum der ÖBF NP-Forstverwaltung ist seit mehreren hundert Jahren in Betrieb. Das Almgebäude entsprach keineswegs mehr den Anforderungen für den heutigen Alm- und Gastbetrieb.



Foto: Brenn

Oberförster Wagner von den ÖBF (3. v.r.) und Obm. Alois Putz (r.) von der Weidegenossenschaft Großraming mit Pächtern und Firmenvertretern.

Die Sanierungsarbeiten sind ohne vorübergehende Schließung nicht möglich. Während des heurigen Almsommers ist als Ersatzhirte Herr Mitterhauser anwesend, der im Nachbargebäude zur Alm nächtigen kann.

Hans Brenn



SALZBURG

Voller Saal beim Almsommer-Gipfel 2016 in Werfenweng

Die SalzburgerLand Tourismus GmbH und die Almwirtschaft Salzburg haben >



Foto: Salzburger Almsommer

Rund 100 Salzburger Almsommer-Hüttenpartner folgten der Einladung zum Almsommer-Gipfel.

im Frühsommer zum Almsommer Gipfel 2016 im Bergresort Travel Charme in Werfenweng eingeladen.

Die Gelegenheit sich auszutauschen, sich als Einheit zu stärken, wichtige Themen zu diskutieren und neue Herausforderungen anzusprechen wurde von rund 100 Hüttenpartnern des Salzburger Almsommers wahrgenommen. Silvester Gfrerer, Obmann der Almwirtschaft Salzburg, Kammeramtsdirektor Dr. Nikolaus Lienbacher und Landesbäuerin Elisabeth Hölzl eröffneten den Almsommer-Gipfel 2016 und nahmen Stellung zu den aktuellsten Themen, wie beispielsweise der Registrierkassenpflicht, der Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker, der Bedeutung der Almen als Naherholungsbereich für Einheimische und für den Tourismus.

Thomas Wirnsperger (GF Großarl Tourismus) berichtete über das Großarl Tal - das Tal der Almen und die positive Entwicklung durch die Zusammenarbeit mit den Almbauern und weiteren Akteuren.

Eva Hörl von der Örgenbauernalm sprach in einem sehr charismatischen Vortrag über „Innovative Angebote auf der Alm“ der Veranstaltungsreihe @alm:kultur in Zusammenarbeit mit Saalfelden-Leogang Tourismus. Und schließlich erläuterte Leo Bauernberger (GF SLT) die Entstehungsgeschichte der Marke Salzburger Almsommer, die Entwicklung der Nüchternungen und die Marketingaktivitäten im Salzburger Land und auf den Märkten.

„Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, dass man sich nicht auseinander dividiert“, so der Appell von Wolfgang Kocher von der Twengeralm bei der anschließenden Diskussion. Schließlich wurde in den letzten Jahren viel geschaffen. Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus funktioniert im Salzburger Land vor-

bildhaft - daran sollte auch weiterhin festgehalten werden, so Leo Bauernberger (GF SLT). Der Salzburger Almsommer ist mittlerweile eine Institution geworden und das große Zugpferd für den Sommertourismus.

Martina Egger



STEIERMARKE

„Tag der Almen“ am 6. August 2016

Almen erhalten und mitgestalten, Schwenden auf der Alm

Der Steirische Almwirtschaftsverein und die ARGE Steirische Bergbauern rufen wieder zum Mithelfen auf. 15 Almen sollen mit Unterstützung von freiwilligen Helfern von Unkraut, Stauden



Foto: Steirischer Almwirtschaftsverein

Einsatz der Bevölkerung für die Erhaltung der Steirischen Almen.

und Bäumchen befreit werden. Dadurch wird wertvolle Futterfläche und herrliche Landschaft erhalten. Der Aktionstag findet heuer am 6. August auf 15 Almen, verteilt über die Almgebiete der Steiermark statt. Alle, aber vor allem die Nutzer der Alm- und Berglandschaft werden gebeten, einen halben Tag mitzuhelfen und die Alm- und Berglandschaft zu verschönern. Freiwillige Helfer haben die Möglichkeit, durch ihre Mithilfe bei der Almpflege „danke“ an den Almbesitzer oder Almbewirtschafter zu sagen. Im Jahr 2015 haben 250 freiwillige Helfer angepackt.

Helfen ist ganz einfach: Sie kommen zu einem der genannten Treffpunkte, nach der Begrüßung geht es mit Fahrgemeinschaften weiter zum Einsatzort. Was sollten Sie mitbringen: festes Schuhwerk, Sonnen/Regenschutz, Sonnencreme, Kopfbedeckung, Trinkflasche, Arbeitshandschuhe, ev. Astschere. Gerne können Sie auch die Kontaktperson im Vorfeld anrufen und sich anmelden.

Auf folgenden Almen können Sie mithelfen:

1. Untere Stögeralm in Rohrmoos Untertal - Treffpunkt: 8 Uhr GH Weiße Wand in Rohrmoos Untertal, Kontaktperson: Resch Hans, 0676 / 6501954.
2. Moseralm in Donnersbach - Treffpunkt: 8 Uhr Betrieb Lämmerer vlg. Bochsichler, Fuchsberg 2; im Ort nach 2. Brücke rechts fahren, dann links und den Schildern folgen, Kontaktperson: Lämmerer Josef, 0664 / 73618719.
3. Vorderhüttenalm in Predlitz - Treffpunkt: 8 Uhr GH Steinerwirt, Predlitz, Kontaktperson: Hartl Rita, 0650 / 3903311.
4. Gsollalm in Eisenerz - Treffpunkt: 8 Uhr Parkplatz Eisenstraße - Gsollkurve, Kontaktperson: Nömayer Isabella, 0664 / 4619524.
5. Handleralm im Ausseerland - Treffpunkt: 8 Uhr Ödenseestraße - Abzweigung Sill Forststraße; (300 nach Weiderost, beim Schranken), Kontaktperson: Primschitz Anton, 0664 / 3008950.
6. Ochsenerschalm in Oberwölz - Treffpunkt: 8 Uhr Volksschule Winklern, Kontaktperson: Midl Petra 0664 / 9222062.
7. Gumpenalm in Großsölk - Treffpunkt: 8 Uhr Parkplatz Schloss Großsölk Naturparkhaus, Kontaktperson: Leitgab Franz 0664 / 73818885.
8. Tynaueralm nahe Frohnleiten - Treffpunkt: 8.30 Uhr Tynaueralm, Kontaktperson: Eibisberger Richard, 0664 / 5270484.
9. Bründlalm im Almenland - Treffpunkt: 8 Uhr Kapelle auf der Sommeralm, Kontaktperson: Baumegger Johann, 0664 / 3956169.
10. Ostereralm nahe Turnau - Treffpunkt: 8 Uhr Gemeindeparkplatz Turnau, hinter Konditorei Seidl, Kontaktperson: Rechberger Christian, 0664 / 2239833.
11. Bockstalleralm - Übelbach - Treffpunkt: 8 Uhr Lagerhaus Übelbach, Kontaktperson: Arbesleitner Erwin, 0664 / 3109282.
12. Pussoralpe - Kainach bei Voitsberg - Treffpunkt: 8 Uhr GH Sauer in Gallmannsegg, Kontaktperson: Vötsch Markus, 0660 / 5554484.
13. Hochwechelalm - Mönichwald - Treffpunkt: 8.30 Uhr Schranken Mönichwalderschwaig, Kontaktperson: Prettenhofer Hannes, 0664 / 9263362.
14. Hölzeralm in Oberwölz - Treffpunkt: 9 Uhr bei Hölzlerhütte, Eselsberggraben, Oberwölz, Kontaktpersonen: Kraxner Hermine 0664 / 5000573; Bogenberger Hubert, 0664 / 4400195. Mitzubringen wäre eine Astschere!

Steirischer Almwirtschaftsverein

Neue Almhütte auf der Lahnalm im Gesäuse eröffnet

Die Familie Inge und Alfred Seidl vlg. Schermer hat auf der Lahnalm im Gesäuse eine neue Almhütte errichtet. Die Almhütte dient neben der Unterkunft für die Viehbeaufsichtigung auch der Vermarktung der am Heimhof erzeugten Produkte. Daher befindet sich in der



Foto: Bergler

Pater Maximilian, Inge und Alfred Seidl, Franz Bergler (v.l.) bei der Hütteneinweihung auf der Lahnalm.

neuen Hütte auch ein geräumiger Ausschankbereich. Die Familie Seidl bedankte sich bei den bauausführenden Firmen, beim Grundeigentümer Landesforste - Forstdirektor DI Holzinger, bei Pater Maximilian für die nette Hüttensegnung und bei Alminspektor DI Franz Bergler für die fachliche Beratung und die Grußworte. Mit der Musikgruppe Lemmerer aus Wörschach gab es einen gemütlichen Ausklang auf der Lahnalm.

Franz Bergler



TIROL

Rechtzeitiger Auftrieb auf der Dias-Alm im Paznauntal

Der rechtzeitige Almauftrieb ist ein sehr wichtiger Schritt zur optimalen Nutzung der Almweiden. Es kann



Foto: Peter

Den Kühen schmeckt es am besten, wo es gerade ausapert.

durchaus vorkommen, dass dabei noch Schneereste vorhanden sind. Den 70 Milchkühen schmeckts am besten, wo es gerade ausapert! Auf die Dias-Alm im Paznauntal wurde heuer bereits am 11. Juni aufgefahren, obwohl das Almbäude auf 2100 m Seehöhe liegt.

Frank Peter

Terra Raetica Almbegegnung im Ötztal

Das Grenzgebiet im Dreiländereck Italien, Schweiz und Österreich ist durch eine ursprüngliche Kultur- und Naturlandschaft geprägt. Der INTERREG-RAT Terra Raetica trägt mit der Koordinierung von grenzüberschreitenden Projekten zur Stärkung dieser Gemeinsamkeit bei. Alljährlich treffen sich dabei bäuerliche Vertreter zur Terra Raetica Almbegegnung, welche abwechselnd im Tiroler Oberland, im Vinschgau und im Engadin/Val Müstair stattfindet. Die heurige Almbegegnung fand auf der Alm Gampe Thaya im Ötztal statt. Die Teilnehmer konnten sich Informationen über die Alm- und Landwirtschaft im Bezirk Imst und über die Rahmenbedingungen im Ötztal, speziell in Sölden, einholen.



Foto: Fabi

Almbegegnung auf der Alm Gampe Thaya in Sölden.

Auf der Alm Gampe Thaya erklärte ein aktiver Land- und Gastwirt sowie bäuerlicher Funktionär eindrucksvoll seine nachhaltige Wirtschaftsweise. Im Jahr 2014 wurde die Almwirtschaft Gampe Thaya mit dem Gütesiegel der Genussregion Österreich „Genuss Hütte“ ausgezeichnet. Als erste Genuss Hütte des Ötztals werden für die Gerichte vorwiegend ausgezeichnete Lebensmittel aus der Region verwendet. Beim anschließenden Erfahrungsaustausch konnten die Almgerichte verkostet und neue Kontakte geknüpft werden.

Ludwig Fabi

Prämie für Almvieh der Innsbrucker Bauern auf der Möslalm

Die von Scharnitz aus erreichbare Möslalm im Naturpark Karwendel steht im Eigentum der Stadt Innsbruck und ist bei Ausflüglern sehr beliebt. Weniger hoch in der Gunst scheint die Alm derzeit aber in der Innsbrucker Bauernschaft angeschrieben zu sein,

denn immer weniger Stadtbauern treiben laut dem Amt für Land- und Forstwirtschaft ihr Vieh über den Sommer auch auf die Möslalm auf. Seit dem Jahr 2009 ist der Anteil von Innsbrucker Vieh aufgrund struktureller und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen rückläufig. Im nahezu selben Ausmaß stieg der Anteil von Fremdvieh an, also von Tieren von Bauern außerhalb des Stadtgebietes.



Foto: Jenewein

Die Stadt Innsbruck unterstützt den Auftrieb der Innsbrucker Rinder auf die Möslalm.

Im vergangenen Jahr zählte man auf der Möslalm 239 Stück Rindvieh, über 50 Prozent davon waren Fremdvieh.

Um das Interesse der Innsbrucker Bauern wieder zu stärken, wird der Auftrieb in den Jahren 2016 und 2017 mit einem Impulspaket unterstützt. Demnach soll allen Innsbrucker Bauern, die ihr Vieh auf die Möslalm auftreiben, pro Stück Rindvieh eine Prämie von 35 Euro und zusätzlich für den aufwändigen Transport nochmals 25 Euro pro Tier ausgezahlt werden. Darüber hinaus erhalten die Bauern für nachgewiesene Weidepflege-Schichten eine Prämie von 20 Euro/Tier. In Summe rechnet die Stadt mit rund 7.500 Euro Förderung pro Jahr.

Johann Jenewein



VORARLBERG

Einladung zum Vorarlberger Alpwandertag

Der diesjährige Alpwandertag führt uns am Sonntag den 21.08.2016 über die Alpen Vordere Niedere, Hintere Niedere, Wildmoos aufs Vorsäß Sonderdach. Ausgangspunkt ist der Parkplatz der Bergbahn in Bezau. Nach der Begrüßung findet um 10:30 Uhr die Alpmesse mit Pfarrer Edgar Briemle (Superior >

vom Kloster Untermarchtal) auf der Alpe Vordere Niedere statt. Die Bergbahn Bezau wird bereits um 8:30 Uhr den Betrieb starten, damit Wanderwillige den Höhenweg über die Niedere (ca. 1,25 Std.) auf die Alpe Vordere Niedere genießen können. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Vorarlberger Alpwirtschaftsverein

DI Dr. Franz PETER seit 1. Juli 2016 in Pension

Der langjährige Leiter der Alpwirtschaftsabteilung in der Agrarbezirksbehörde, Dr. Franz Peter, ist mit dem 1. Juli 2016 in den Ruhestand getreten. Über viele Jahre war Franz auch Geschäftsführer des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines.



Foto: Privat

Das Herz von Dr. Franz Peter (m.) schlug für die Vorarlberger Alpwirtschaft. Im Bild mit Josef Schwärzler (li.) und Josef Türtscher als Vertreter des Vorarlberger Alpwirtschaftsvereines.

Während seiner gesamten Dienstzeit galt sein besonderes Interesse der Sicherung und Entwicklung der Milchkuh- alping in Vorarlberg auf sehr hohem Niveau. Hunderte Projekte zur Verbesserung der Verhältnisse für die Tiere und die Menschen wurden während seiner Dienstzeit abgewickelt. Für die Vermarktung der besonderen Produkte zu guten Preisen setzte sich Franz Peter in seiner Funktion als Geschäftsführer des Vbg. Alpwirtschaftsvereines viele Jahre sehr ein. Vorarlberger Alpkäse ist als Besonderheit inzwischen etabliert! Auf nationaler Ebene brachte sich Franz Peter von Beginn an in die Gestaltung der Flächenförderungen auf Alpen aktiv ein - natürlich mit besonderem Focus auf die Spezialitäten in Vorarlberg. Bereits während des Studiums an der Universität für Bodenkultur war Tierproduktion/Tierzucht sein Schwerpunkt. So ist es nicht verwunderlich, dass sich Franz Peter auch als Alpver-

antwortlicher im Land sehr für „alptaugliche“ Kühe stark machte, die im optimalen Fall möglichst aus dem Grundfutter stabil hohe Leistungen erzielen können.

Es ist anzunehmen, dass Dr. Franz Peter in der Pension gewiss nicht langweilig wird, allein schon bei der Beobachtung agrarpolitischer Entwicklungen - auch dann, wenn er als Pensionist nicht (mehr) in das Geschehen einwirken kann.

Alles Gute im neuen Lebensabschnitt.

*DI Walter Vögel, Amtsvorstand
Agrarbezirksbehörde Bregenz*

Das 2. Stockwerk der Vorarlberger Landwirtschaft ist in guten Händen - gelebtes Miteinander von Alpwirtschaft und Tourismus

Für über 11.000 Kühe, 23.000 Jungrinder, 900 Ziegen, 3.500 Schafe und 1.000 Pferde bilden die kräuterreichen Alpweiden auf den 515 Alpen in Vorarlberg jährlich eine unverzichtbare Futtergrundlage.

Die Rohmilch von etwa 5.400 Milchkühen wird durch das Können der Sennerinnen und Senner auf den über 130 Vorarlberger Sennalpen zu regionalen Spezialitäten verarbeitet und kommt frisch zu den Einheimischen und Gästen.

Von den rund 490 Tonnen erzeugtem Bergkäse auf Vorarlbergs Alpen werden etwa 240 Tonnen für den Käsehandel bonitiert und 250 Tonnen direkt vermarktet.

Wetter, Weide, Rasse und Art der Tiere, die vielen Handgriffe beim Käsen selbst und die Pflege unterscheiden sich sehr und so ist kaum ein Käse mit dem anderen vergleichbar. Dabei ist die Grundlage immer dieselbe: die Milch unserer Weidetiere.

Das Offenhalten der Alplandschaft wäre ohne die Wiederkäuer in den Berggebieten mit ihren steilen Hängen, den kühleren Temperaturen und den hohen Niederschlägen kaum möglich. Die Kühe, Rinder, Schafe und Ziegen veredeln Gras zu Milch und Fleisch. Das „Nebenprodukt“ dieser Viehhaltung ist eine Jahrhunderte alte Kulturlandschaft.

„Erfreulich ist, dass 87% der Bevölkerung ein klares Bekenntnis zu einer funktionierenden Alpwirtschaft mit Naturvielfalt, naturnaher Bewirtschaftung und tradierter Erzeugung von Alpspezialitäten abgeben. Unser Dank gilt den

knapp 1.000 Äplerinnen und Äpler für ihren großen Einsatz, welchen sie in Verantwortung für das ihnen anvertraute Vieh, eine gepflegte Alplandschaft und die Produktion hochwertiger Alprodukte leisten“, so Landeshauptmann Mag. Markus Wallner und Landesrat Ing. Erich Schwärzler.



Foto: Land Vorarlberg

Landesrat Erich Schwärzler (li.) und Landeshauptmann Markus Wallner geben ein klares Bekenntnis zur Vorarlberger Alpwirtschaft ab.

Eines der Ziele der Landwirtschaftsstrategie 2020 „Ökoland Vorarlberg - regional und fair“ ist, die nachhaltige Bewirtschaftung mit ganzjähriger Viehhaltung aufrechtzuerhalten und die lebendige und traditionsreiche Alpwirtschaft zu stärken. Letztendlich ist die Landwirtschaft in den Berggebieten die Voraussetzung für die Besiedelung. Denn durch die Landwirtschaft werden Arbeitsplätze entlang der Wertschöpfungskette und in anderen Branchen, wie dem Tourismus, in der Region gesichert und jungen Menschen in den Tälern Perspektiven geboten, die sie bleiben lässt.

Für eine höhere Wertschöpfung der Produkte aus dem Alpgebiet werden eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die geeignet sind, die von 83% der Bevölkerung als wichtig erachtete Partnerschaft zwischen Landwirtschaft-Gastronomie-Tourismus zu verbessern.

*Alwin Denz
(Büro LR. Erich Schwärzler)*

Filmbeitrag im Bayerischen Fernsehen über eine Vorarlberger Äplerfamilie

Ein Filmbeitrag über eine Vorarlberger Äplerfamilie aus Krumbach, die den Alpsommer im Allgäu verbringt, ist in der Mediathek unter folgendem Link aufzurufen: <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/zwischen-spessart-und-karwendel/spicherhalde-alpebalderschwang-voegel-100.html>.



Weltpremiere bei den Lindner-Innovationstagen

Der neue stufenlose Unitrac 112 LDrive steht im Mittelpunkt der Innovationstage am 9. und 10. September in Kundl. Außerdem gibt es alle Informationen zur Herbstaktion 2016. Am 10. September steigt das große Finale des Geotrac-Supercups.

Vorhang auf für den neuen Unitrac 112 LDrive: So lautet die Devise bei den Lindner-Innovationstagen 2016 am 9. und 10. September 2016 rund um das Lindner-Innovationszentrum in Kundl. Beim neuen Unitrac setzt Lindner die bereits beim Lintrac bewährte Stufenlosstechnologie erstmals bei seiner erfolgreichen Transporterserie ein. Außerdem präsentiert Lindner ein revolutionäres TracLink-System. Geschäftsführer Hermann Lindner: „Der stufenlose Unitrac ist der smarteste, wendigste und stärkste Lindner-Transporter unserer 70-jährigen Geschichte.“

Mit ihrer 4-Rad-Lenkung stehen die Transporter für besondere Wendigkeit und Vielseitigkeit. Die Fahrzeuge

punkten als vielseitige Geräteträger, 365 Tage im Jahr – vom Kehren bis zur Schneeräumung. Europaweit sind mehr als 3.000 Unitracs mit über 10.000 Aufbaugeräten unterwegs. Bei den Innovationstagen zeigt Lindner neben Geotrac, Lintrac und Unitrac außerdem weitere moderne Geräte für die Landwirtschaft: u.a. die neueste Generation der Melkroboter des Herstellers Lely.

Attraktive Herbstaktion

Traktorenprofis kommen bei der diesjährigen Herbstaktion des Tiroler Landmaschinenspezialisten Lindner auf ihre Kosten. Das Familienunternehmen bietet Zusatzausstattung im Wert von 3.000 Euro kostenlos an – frei wählbar von der Kabinenfederung bis zu Fronthydrauliksystemen. Dazu gibt es zwei Jahre Garantie für alle neuen Fahrzeuge. Der Startschuss für die Herbstaktion fällt am 1. September 2016.

Außerdem zeigt Lindner speziell ausgesuchte Top-Vorführ- und Ausstel-

lungsfahrzeuge mit Baujahr 2014 bzw. 2015. Die Traktoren und Transporter wurden ganz genau unter die Lupe genommen und sind wie neu erhältlich. Daher gewährt Lindner auch zwei Jahre Garantie auf die bei den Innovationstagen extra gekennzeichneten Fahrzeuge.

Geotrac Supercup: Europafinale am 10. September

Am 10. September dreht sich in Kundl alles um den Geotrac Supercup 2016. 32 Fahrer und Fahrerinnen ritzen beim großen Europafinale auf dem schwierigen Parcours um den Gesamtsieg in der Einzel- und in der Teamwertung. Auf den oder die Einzelsieger(in) wartet als Hauptpreis ein neuer Geotrac 74ep im Wert von 60.000 Euro.

Lindner im Internet:
www.lindner-traktoren.at

von Birgit Eder

TIROL

Die Lienzer Dolomiten:
Weiße Felsen und bunte Blumenwiesen



Die Dolomitenhütte thront auf einem senkrecht abfallenden Felsen

Foto: Eder

Diese Hüttentour führt uns sehr abwechslungsreich durch die Dolomiten Osttirols - über üppige Almwiesen, wo wunderschön die Blumen blühen, durch schattige Buchen- und lichte Lärchenwälder und, wie es sich für dieses schroffe Ge-

birge gehört, über endloses, weißes Dolomitgestein. Die drei Übernachtungshütten können verschiedener nicht sein: die einfach erreichbare Dolomitenhütte thront auf einem Felsen, wo man direkt vom Schlafgemach durch riesige Panoramafenster in das Herz der Dolomiten blicken kann, die sehr alpin gelegene Karlsbader Hütte, die direkt am Laserzsee liegt oder die urige Kerschbaumer Alm, die auf einem saftigen Almboden steht. Auf allen drei Hütten wird das Übernachten zum Erlebnis, besonders fitte Wanderer können die Tour auch an einem Tag machen.

Tourverlauf

Im Ortsgebiet von Leisach direkt hinter dem Naturdenkmal Klammbrücke, wo sich der Bach eine tiefe Schlucht gegraben hat, führt uns der Franz-Lerch-Weg über Holztreppen mit Drahtseilversicherungen durch einen sehr schönen Buchenwald. Bei einer scharfen Rechtskurve gehen wir nach rechts und folgen dem Steig aufwärts, an einer privaten Jagd-

Tour	Strecke	Dauer/km	Hm ↑↓
	Gesamt (ca.)	8 1/4 - 10 3/4 h 16 km	1400 m 1400 m
1	Parkplatz Klammbrücke (1100 m) - Dolomitenhütte (1620 m)	1 3/4 - 2 1/4 h 3,7 km	550 m 30 m
2	Dolomitenhütte (1620 m) - Karlsbader Hütte (2260 m)	2 1/4 - 3 h 3,9 km	640 m keine m
3	Karlsbader Hütte (2260 m) - Kerschbaumer Alm (1902 m)	2 1/4 - 3 h 3,9 km	210 m 570 m
4	Kerschbaumer Alm (1902 m) - Parkplatz Klammbrücke (1100 m)	2 - 2 1/2 h 4,5 km	keine m 800 m

Die Kerschbaumer Alm steht auf einem saftigen Almboden.

hütte (mit Brunnen) vorbei. Die Forststraße geht über in Asphalt, führt über einen Parkplatz (mit Bushaltestelle) und in wenigen Minuten bis zur Dolomitenhütte (1620 m). Nach dem Mittagessen gehen wir anfangs ziemlich eben über einen breiten Forstweg (Egerländerweg, Nr. 12), immer in Richtung Talschluss. Nach etwa einer 1/2 Stunde ist die kleine Insteinkapelle gleich neben der Insteinalm (1681 m) erreicht. Dann wird es etwas steiler und der Forstweg führt über Kehren, die immer wieder auf gut markierten Steigen abgekürzt werden können, aufwärts. Sobald der Aufstieg abflacht, zeigt sich bereits die Karlsbader Hütte, die in einem regelrechten Felsenmeer liegt. Der Steig führt anfangs über schöne Almböden und dann über eine etwas steilere und leicht ausgesetzte Felsstufe zur Hütte. Für den heutigen Tag haben wir unser Ziel erreicht und wir freuen uns schon auf einen gemütlichen Hüttenabend.

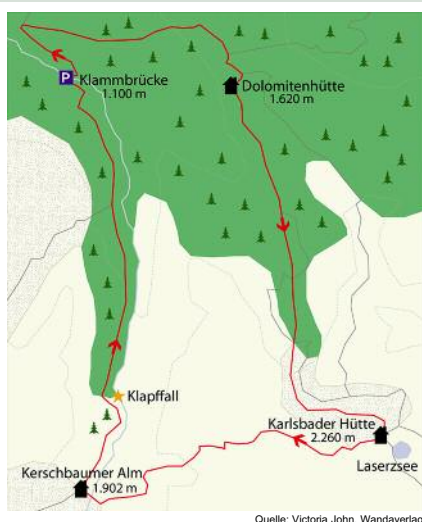
Nach einem sehr guten Frühstück brechen wir früh von der Karlsbader Hütte (2260 m) auf und gehen über einen schmalen, etwas ausgesetzten Querweg (Nr. 213) auf das fast gleich hoch gelegene Kerschbaumer Törl (2285 m). Direkt am Sattel laden schöne Wiesen zum Verweilen ein. Wir sehen nahe der Felsen zwei Gämsen, die sich genüsslich den Bauch mit Wiesenkräutern voll schlagen. Der Weg abwärts wird zunehmend steiler, die Wiesen gehen über in Latschengestrüpp, dazwischen stehen einzelne, knorrig alte Lärchen. Nach einer kurzen Einkehr auf der Kerschbaumer Alm (1902 m) führt der Weg vorbei an einigen Almen und immer entlang des Kerschbaumertalbaches abwärts. Jetzt heißt es eine Steilstufe überwinden, die zwar etwas anspruchsvoller, aber nicht wirklich schwierig ist. Der Weg führt über Holzplanken durch felsiges Gelände und quert einen Graben, der zum Teil stärker erodiert ist. Nach dieser Steilstufe wird das Gelände wieder einfacher.



Sobald sich der Wald etwas lichtet, sollte unbedingt Zeit für einen Blick zurück sein. Links neben der Steilstufe ist der Klapffall, ein Wasserfall der nach Niederschlägen sehr beeindruckend durch ein enges Tal schießt, zu sehen. Ein einmaliges Schauspiel! Immer wieder quert der Weg Schuttrinnen und führt uns durch den Wald abwärts (gut beschildert). Ziemlich gegen Ende der Tour führt der Weg über eine Brücke, wo ein kleiner Wasserfall kleine Gumpen gebildet haben. Wir nehmen uns noch kurz Zeit und strecken die müden Füße ins kühle Nass. Wenn sich der Wald lichtet, zeigt sich etwa 500 Höhenmeter weiter oben die Dolomitenhütte wie sie auf dem Felsen thront. Absolut spektakulär! Vorbei geht's an der Hirschbrunn Quelle, mit Picknickplatz zurück zum Parkplatz. //

Der Alm-Wandertipp stammt von Birgit Eder, selbständige Wanderführerin (www.weltweitunterwegs.eu). Unser nächster Alm-Wandertipp liegt in Vorarlberg.

WICHTIGE INFORMATIONEN IM ÜBERBLICK



Quelle: Victoria John, Wanderverlag

Schwierigkeitsgrad	Von der Klammbücke führt ein schmaler Steig teils seilversichert über Holztrepfen. Die Querung von der Karlsbader Hütte zum Kerschbaumer Törl ist geröllig, schmal und ausgesetzt.
Wanderwert für Kinder	Für Kinder ab 10 Jahren. An den schmalen Stellen bitte Kinder an der Hand nehmen.
Öffis	Direktverbindung (ÖBB) von Salzburg Richtung Klagenfurt, in Spittal/Millstätter See umsteigen nach Lienz. Von hier muss man zur Klammbücke (Parkplatz) ein Taxi nehmen. Bei Start von der Dolomitenhütte gibt es die Möglichkeit mit dem Bus (Bundschuh Reisen, www.bundschuh-reisen.com) anzureisen.
Übernachtung/Einkehr	Dolomiten Hütte (www.dolomitenhuette.at), Karlsbader Hütte (www.karlsbaderhuette.at), Kerschbaumer Alm (www.kerschbaumer-alm.com).
Karte	Kompass WK 47, Lienzer Dolomiten, Lesachtal, 1:50.000.
Literatur	Wander- und Hüttenurlaub, Trekking für ALLE in Bayern, Österreich und Südtirol. Von Hütte zu Hütte mit der ganzen Familie. 32 Mehrtagestouren. Eder Birgit. Mit Skizzen, Fotos und Höhenprofilen. www.wanderverlag.com .



Wie viel Erde braucht der Mensch?

Lebensspuren eines Bergbauern - Ein fotografisches Porträt

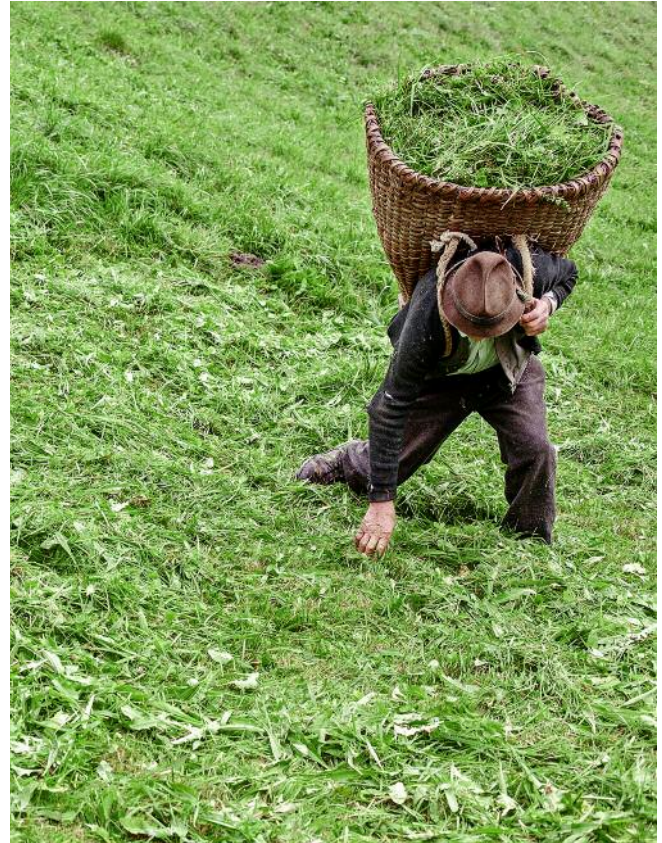
Ein Buch von Wilfried F. Noisternig

Begonnen hat diese Geschichte 2008 bei einem der gemeinsamen Spaziergänge mit meiner Frau und unserer Hündin. Ich begegnete dem „Kugler-Bauern“ erstmalig, als er auf seinem Anwesen den Berghang hinaufstapfte, ein Gestell, den „Ferggl“ auf dem Rücken tragend.

Das war der Beginn einer langjährigen Freundschaft, im Laufe derer wir uns immer mehr annäherten. Der „Kugler-Bauer“ gewährte mir zunehmend Einblicke in seine Lebens- und Denkweise. Bei meinen Spaziergängen und Aufenthalten auf seinem Anwesen entstanden im Laufe der Jahre Hunderte von Fotografien. Diese möchte ich jedoch nicht als Dokumentation über das traditionelle bäuerliche Leben im Allgemeinen wissen, sondern als meditative Betrachtung über das Leben eines Menschen, der es verstanden hat, auf seinem abgeschiedenen Bauernhof seine Zufriedenheit in der Genügsamkeit zu leben.

Was braucht dieser Mensch, um glücklich zu sein? - Es ist die Arbeit mit den ihm anvertrauten Gütern: Hof, Vieh, Wiesen, Felder und Wald. Diese sind sein Lebenselixier. Der „Kugler“-Bauer lebt so, wie er es von seinen Ahnen gelernt und übernommen hat, ohne sich dem vorherrschenden Zeitgeist anzupassen. Mit seiner naturnahen Lebens- und Arbeitsweise hinterlässt er einen ökologischen Fußabdruck, der der nächsten Generation keine Lasten aufbürdet. Im Gegenteil, auf unverdorbenen Böden gedeiht immer noch die prächtigste Vielfalt der altbekannten Wiesenblumen, die sonst kaum noch aufzufinden ist.

Die Fotografien zeigen eine eigentümliche Welt: den 1928 nach einem Brand wieder aufgebauten Hof, den umliegenden Wald, die Wiesen und den Zaun. Und überall lassen sich einzigartige Spuren dieses Menschen finden, die sein in



sich abgeschlossenes Universum beseelen, oftmals nur in kleinen Details ersichtlich. Die gewährten Einblicke führen zwangsläufig zu eigenen Reflexionen über die Sinnhaftigkeit der eigenen Lebensansprüche. Eingebettet in Kontraste von Licht und Schatten kann man vielfältigste Motive aufspüren, welche, einer Metapher gleich, in den wechselnden Jahreszeiten auf die immerfort sich wiederholenden Erdenrhythmen hinweisen: Frühling, Sommer, Herbst, Winter ... und wieder Frühling.

Sein Tagesrhythmus wird bestimmt durch die Erfordernisse der Arbeit als Bauer, durch die Jahreszeiten und auch

durch das gerade vorherrschende Wetter. Immer geht er mit der ihm eigenen Ruhe und Ausgeglichenheit an sein Tagewerk.

Es ist eine ganz spezielle Welt, die 2016 für manche Beobachter rückständig oder altmodisch anmuten mag. Aber es ist auch eine Welt, die eine besondere Zufriedenheit und Dankbarkeit dem Leben gegenüber ausstrahlt, und eine Welt, die sich als ein besonderer Ort für ein gutes Leben und für Reflexionen über das Leben eignet.

Der Text und die Bilder entstammen dem vorgestellten Buch.

Wilfried F. Noisternig:

Wie viel Erde braucht der Mensch?

Lebensspuren eines Bergbauern - Ein fotografisches Porträt

Mit der gleichnamigen Erzählung von Leo Tolstoi

Mit 27 Jahren ist die Ziehmutter gestorben, seither lebt er allein auf dem Kugler Hof im Tiroler Wipptal. Seit Jahrzehnten bewirtschaftet er ihn ohne fremde Hilfe, in Handarbeit, ohne Unterstützung von modernen Maschinen. Und er ist immer gern ein Bauer gewesen.

Es ist ein behutsames Porträt eines Hofes, das der Autor und Fotograf da zeichnet - von einem Flecken Erde, auf dem die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Aber auch das eines Menschen, der abseits von Konsum und Hektik des modernen Alltags ein genügsames aber glückliches Leben lebt.

Der Autor Dr. Wilfried Noisternig, geboren 1959 in Matrei a. Br., ist Arzt für Allgemeinmedizin in Navis. Neben seinem Beruf ist vor allem die Fotografie seine große Leidenschaft.

120 Seiten, 78 farb. Abb., 22 x 27 cm, in Leinen gebunden mit Banderole;
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2016; ISBN 978-3-7022-3573-4; 34,95 Euro.

Erhältlich im Buchhandel





**Andreas Steinwider /
Walter Starz: Gras dich fit!**

*Weidewirtschaft erfolgreich
umsetzen*

Für eine effiziente Weidewirtschaft stellt ein standortangepasster Weidepflanzenbestand die wichtigste Basis dar. Das Buch zeigt auf, warum sich dieser von herkömmlichen Schnittwiesenbeständen unterscheidet und

leitet zu den wichtigen Maßnahmen der Bestandslenkung wie Übersaat, Düngung und Weidepflege an. Wertvolle und erwünschte Weidepflanzen werden im Bild vorgestellt, die Vor- und Nachteile traditioneller sowie neuer Weidesysteme und -strategien dargestellt und die unterschiedlichen Standortansprüche dafür beschrieben. Zaunbau, Triebwegerrichtung, Weide-Melkanlagen usw. werden ebenso behandelt.

**Andreas Steinwider / Walter
Starz: Grais dich fit!**
*Weidewirtschaft erfolgreich
umsetzen*

300 Seiten, ca. 500 Abbildungen, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1516-9, Preis: 29,90 Euro.

*Erhältlich im Buchhandel
und im Internet.
www.stocker-verlag.com*



**Martin Haller:
Alte Haus- & Nutztierassen
neu entdeckt**

Rätisches Grauvieh, Kärntner Brillenschaf, Altsteirer Huhn, Deutsche Landpinscher und Meißner Widder - alles über alte Haustierrassen.

Mehr als 200 alte Haus- und Nutztierassen aus Mitteleuropa, also aus dem ehemals deutschsprachigen Raum und den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie, bittet Autor Martin Haller vor den Vor-

hang. Viele von ihnen sind bereits vom Aussterben bedroht.

Aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften können diese Rassen jedoch nicht nur für den Hobbyhalter, sondern auch für viele Landwirte von Interesse sein. Alles Wissenswerte über diese Tiere erfährt man nun in diesem reich bebilderten Buch.

Der Autor Martin Haller ist Verfasser verschiedener Fachbücher über Hunde und Pferde sowie zahlreicher Fachartikel über Haustierrassen.

**Martin Haller: Alte Haus- &
Nutztierassen neu entdeckt**

184 Seiten, durchgehend farbig bebildert, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1512-1, Preis: 26,90 Euro.

*Erhältlich im Buchhandel
und im Internet.
www.stocker-verlag.com*

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



Steiner & Schilcher


 www.steiner-schilcher.at



Foto: Irene Jenewein

UNITRAC¹¹² *LD*DRIVE

ERSTPRÄSENTATION IM RAHMEN DER INNOVATIONSTAGE

9. + 10. SEPTEMBER 2016, INNOVATIONSZENTRUM KUNDL/TIROL

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH

Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4
6250 Kundl/Tirol
lindner-traktoren.at

Lindner



Der Beste am Berg

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

